

INTERVIEW

Grazer Kongress und steirische Landespolitik – Präs. Dr. R. Fürtinger

Seite **2**



KOMPLEMENTÄR

Co Q 10 – die Geheimwaffe für viele verschiedene Indikationsbereiche

Seite **10**



MODE

Exklusive Einladung zu einem After-work-Champagner-Empfang mit Modeschau

Seite **16**



Zahn.Medizin.Technik

ZMT ■ Monatsmagazin für Praxis, Labor & Dentalmarkt ■ www.zmt.co.at ■ 11/2013



Deutschland – EU

Freie Berufe gefährdet

► Die Europäische Kommission fordert die EU-Mitgliedstaaten auf, bei sog. regulierten Berufen, z.B. freien Berufen und Handwerk, das Berufsrecht zu überprüfen und gegebenenfalls abzuschaffen. Die Bundeszahnärztekammer kritisiert den Vorstoß der Kommission als Frontalangriff auf Freiberuflichkeit und Qualität der deutschen Ausbildungsberufe. In den Prüfauftrag einbezogen werden insbesondere Berufsausübungsregeln und Regeln zum Berufszugang sowie die Mitgliedschaft in Berufskammern. Die Europäische Kommission möchte damit die Finanzkrise angehen und das Wirtschaftswachstum anregen. „Die europäische Freizügigkeit darf nicht zu einer Aushöhlung der Qualität führen“, erklärte Präsident Dr. Peter Engel. „Mit diesem Vorstoß sollen bewährte Systeme der beruflichen Selbstverwaltung, die eine hohe Qualität beruflicher Leistungen garantieren, ohne Not zerstört werden. Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, die Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise nun durch die Liberalisierung der regulierten Berufe kompensieren zu wollen“, so Engel abschließend.



Zahnspangen

BVA erhöht Zuschuss

► Durch eine rechtzeitige Behandlung von Fehlstellungen können viele gesundheitliche Probleme der Zukunft vermieden werden. Festsitzende Zahnspangen bedeuten für Familien aber oft eine große finanzielle Herausforderung. „Zahngesundheit muss leistbar sein“, so der Präsident der BVA, GÖD-Vorsitzender Fritz Neugebauer. „Andere reden – wir handeln“ – nach einer Leistungsverbesserung bereits im Frühjahr dieses Jahres setzt die BVA einen weiteren Schritt in die richtige Richtung: Unter dem Motto „Gesunde Zähne für ein gesundes Leben“ soll der Zuschuss für festsitzende Zahnspangen auf EUR 1.000,00 erhöht werden.

planungistgleicherfolg

Das war der Österreichische Zahnärztekongress in Graz

► Der heutige Zahnärztekongress begann so, wie er noch niemals begonnen hatte – mit einer Pressekonferenz. Zwar spärlich besucht, aber immerhin ein guter Anfang, denn warum sollte die Öffentlichkeit, allen voran die Grazer, nicht erfahren, dass Graz in diesen Tagen zum Mekka der Zahnärzteschaft geworden war? Die Sorgen, Nöte und Wünsche der Kongressveranstalter und zugleich auch der Standespolitiker, aber auch der Neubau der Grazer Zahnklinik waren die Themen. Prof. Dr. Rudolf Bratschko, Kongresspräsident, begrüßte die Journalisten. Über 800 Teilnehmer hatten sich zum Kongress angemeldet, 70

Referenten aus dem In- und Ausland waren ange-reist, das Interesse war groß. Prof. Dr. Gerwin Arnetzl, Präsident des European College of Gerodontology, war sehr stolz, dass der Jahreskongress der europ. Gesellschaft diesmal in Graz stattfand, einer Stadt, in der man sich nicht zuletzt aufgrund der Bemühungen von Prof. Arnetzl viele Gedanken über die Zahngesundheit der Senioren macht. 80 Prozent leiden laut Arnetzl unter chronischer Parodontitis, und während man der Dekubitusprophylaxe große Aufmerksamkeit schenkt, bleibt dies weitgehend unbeachtet und unbehandelt, obwohl es eigentlich „einem handtellergroßen

Dekubitusgeschwür“ gleicht. Prof. DDr. Norbert Jakse, Präsident der ÖGZMK Steiermark, wies auf Vor- und Nachteile der durchgehenden Digitalisierung hin und ortete die Notwendigkeit der „Strahlenhygiene“. Prof. Dr. Walter Wegscheider, Vorstand der Univ.-Klinik ZMK in Graz, berichtet vom Neubau, den Plänen und Fortschritten. Bis 1.10.2015 sollen das neue „Zentrum für Mundgesundheit“ fertig und auch neue Betreuungskonzepte erarbeitet sein. Dr. Reinhard Fürtinger, Präsident der Landes Zahnärztekammer Steiermark, skizzierte die derzeitige standespolitische Lage; siehe dazu das Interview auf Seite 2.

Jetzt abonnieren!

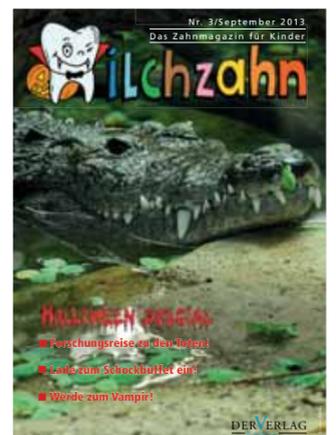
Die Herbstausgabe „Milchzahn“ ist erschienen

► Wollen Sie Ihren kleinen Patienten eine Freude machen? Wollen Sie sie an Ihre Praxis binden und mit einem kleinen Geschenk verwöhnen? Dann abonnieren Sie doch den MILCHZAHN, Ihre kleinen Patienten werden begeistert sein. Schicken Sie ihnen doch ihr persönliches Exemplar nach Hause, denn Post von ihrem Zahnarzt, ihrer Zahnärztin freut sie bestimmt ganz

besonders. Das Abo läuft jeweils ein Jahr und ist danach jederzeit kündbar. Auch die bestellte Stückanzahl kann jederzeit angepasst werden. Sie wollen sich noch nicht fix binden? Kein Problem, bestellen Sie einfach nur einmalig die gewünschte Anzahl und testen Sie, wie Ihre Patienten darauf reagieren. Wir freuen uns schon auf Ihre Testbestellung!

Faxbestellung:
0043-1-478 74 54
E-Mail:
office@milchzahn.co.at
www.milchzahn.co.at

Lieferung: Österreich, Deutschland, Schweiz



Zahnärztekongress Graz

Die Situation der Zahnärzte in der Steiermark

Wie sieht die Zukunft junger Zahnärzte aus und in welche Richtung strebt die Landespolitik? Wir sprachen mit Dr. Reinhard Fürtinger, Präsident der Steirischen Landes-zahnärztekammer.

► Herr Präsident Fürtinger, wir sind zufrieden mit dem heurigen Zahnärztekongress in Graz?

FÜRTINGER: Unsere Kammer war ja zum ersten Mal mit einem eigenen Stand vertreten, und es hat sich gelohnt. Wir wollten eine Servicestelle für Studenten, für die Assistentinnen und natürlich für unsere Mitglieder sein. Die Studenten erreichen wir als Kammer eigentlich nur schwer. Was die Assistentinnen betrifft, ist die Kammer nicht nur Ausbilder im Rahmen des Lehrganges, sondern auch für die Fortbildung verantwortlich. Diese ist seit Juni neu geregelt und Fortbildungsveranstaltungen für die zahnärztliche Assistentin werden nun von der Landes-zahnärztekammer approbiert. Es war auch immer ein Standesvertreter vor Ort und es ergaben sich sehr viele interessante Gespräche.

In der Steiermark gibt es derzeit 351 niedergelassene Zahnärzte mit Kassenvertrag und nur wenige freie Kassen-

stellen. Wie lösen die jungen Zahnärzte dieses Problem?

FÜRTINGER: Nun, die Schwierigkeiten liegen woanders. Wir rechnen mit vielen freien Kassenstellen in der Zukunft, da die geburtenstarken Jahrgänge bald das pensionsreife Alter erreichen. Jetzt hat es sich erstmals ergeben, dass wir eine ausgeschriebene Kassenstelle nicht vergeben konnten, keiner hat sich gemeldet und unsere Alarmglocken haben zu läuten begonnen. Wir haben versucht zu analysieren, was passiert ist. Es geht längst nicht mehr nur darum, dass schwache und entlegene Regionen schwer zu besetzen sind, übrigens auch weil die dortigen Gemeinden kaum mehr Zuschüsse leisten können! Es hat der Kassenvertrag einfach keinen Reiz mehr, die jungen Dr. med. dentes wollen ihn nicht. Wir haben daher das Niederlassungsverhalten der jungen Kollegen genau analysiert. Ergebnis: Von den rund 100 jungen Zahnärzten, die sich seit 2004 in unserem Bundesland niedergelassen haben, haben sich rund 60 (also fast 2/3) in eine vorhandene Praxis als Wahlzahnärzte eingemietet, nur 40 haben eine eigene Praxis gegründet. Davon haben 17 einen Kassenvertrag erhalten, der Rest hat sich in der langen Wartezeit auf den Kassenvertrag längst eine Position als Wahlzahnarzt aufgebaut und gibt diese Freiheit nicht mehr auf. Der Kassenvertrag ist völlig un-

attraktiv, und in Zukunft werden Kassenplanstellen nicht mehr so leicht zu besetzen sein.

Können sich junge Zahnärzte die Eröffnung einer teuren und aufwändigen Praxis überhaupt noch leisten?

FÜRTINGER: Eben nicht, oder nur schwer! Und daher ist es auch viel praktischer, sich in eine bestehende Wahlzahnarztpraxis einzumieten und sich so einen eigenen Patientstamm aufzubauen. Man braucht anfangs wenig zu investieren und kann angenehm in den Beruf hineinwachsen – die klassische Übernahmep Praxis eigentlich, die es im Rahmen des Kassenvertrages so nicht gibt. Für die jungen Kollegen, die betriebswirtschaftlich auch noch ziemliche Defizite haben, ist es heute wesentlich schwieriger, sich mit einer neuen Praxis – egal ob mit oder ohne Kassenvertrag – eine Existenz aufzubauen, als noch zu meiner Zeit. Die technischen Ansprüche und damit auch Kosten sind enorm, die Familienplanung fällt meist auch gerade in diese Zeit, und Banken sind im Vergleich zu früher wesentlich zurückhaltender. High-end-Zahnmedizin mit Low-Budget ist unmöglich! Und was aber niemand sagt ist, dass auch die Gerätschaften heute längst nicht mehr so lange halten wie früher, die Ersatzteile sehr teuer sind und damit rasch wieder neu investiert werden

muss. Das heißt, dass der Investitionszyklus heute kürzer ist.

Sie haben ja konkrete Forderungen an den Hauptverband, welche sind das?

FÜRTINGER: Um den Kassenvertrag so attraktiv zu machen, dass die jungen Dr.es med. dentes mehr Interesse zeigen, sollten folgende Möglichkeiten geschaffen werden:

- Jobsharing: Zahnärzte sollen sich eine Ordination und einen Kassenvertrag teilen können. Damit hätten junge Mütter mehr Zeit, sich einerseits der Familie zu widmen und andererseits als Kassenzahnärztin weiterzuarbeiten.

- Übergabep Praxis: Ältere Kolleginnen und Kollegen, die schön langsam weniger arbeiten wollen und an die Pension in ein paar Jahren denken, sollten sich ebenfalls mit einem jungen Nachfolger einen Kassenvertrag teilen und diesen dann an den jungen weitergeben können, und zwar mit Rahmenbedingungen, die für Jung und Alt gut sind!

- Anstellung: Es muss endlich möglich werden, dass ein Zahnarzt einen Kollegen anstellen kann; nicht jeder will die Verantwortung tragen, viele wollen auch einige Zeit unselbständig arbeiten und für die eigene Praxis lernen.

Diese Punkte sind für mich die wichtigsten. Honorarverhandlungen müssen auch sein, aber die Rahmen-



Dr. Reinhard Fürtinger

bedingungen des Kassenvertrages müssen zuerst aktualisiert werden.

Ist die „Alterszahnheilkunde“ schon ein wichtiges Thema in der Steiermark?

FÜRTINGER: Für unsere Kammer ist das ein sehr großes Thema. Viel individueller und teilweise frustrierender Einsatz wird derzeit von den Zahnärzten erbracht, um die Altenheime zu betreuen, der Aufwand wird nicht adäquat finanziert. Patienten werden zu uns in die Praxis gebracht, mit einem riesigen Aufwand durch Rettungsdienste, weil die Prothese drückt. Wir haben logistische Probleme! Und die Probleme werden größer, weil die „Alten“ der Zukunft nicht mehr fast ausschließlich Prothesenträger sind, sondern oft hochwertigste Versorgungen haben, die entsprechend gepflegt werden müssen. Das Pflegepersonal muss dahingehend geschult werden, noch fehlen die Strukturen. Unser Gesundheitssystem ist gefordert, Lösungen zu erarbeiten. Die Zahnärzte werden sich dabei stark einbringen.

Wir danken für das Gespräch, das Dr. Birgit Snizek führte.

EDITORIAL

Zahnpflege bei Senioren

Wunderbar. Sie pflegen, seit Sie denken können, Ihre Zähne, achten auf kleine Veränderungen, gehen regelmäßig zur Kontrolle und haben vielleicht im Laufe eines langen Lebens schon viel in Ihr Gebiss investiert. Dann passiert es, irgendetwas – Schlaganfall, Gehirnblutung, Gehirntumor, und Sie können plötzlich nicht mehr auf Ihre kostbaren Zähne achten. Wenn sie – die Zähne – die Akutbehandlung in der Notfallaufnahme oder im OP überstehen und noch alle vorhanden sind, hat man Glück gehabt – oder Pech, je nach Betrachtungsweise. Denn nun kümmert sich meist keiner mehr, wenn nicht Angehörige da sind, die um die Bedeutung gesunder Zähne gerade im Alter wissen. Im Anamnesebogen wird zwar gefragt, ob man Prothesenträger ist – und man erretet auch noch immer einen erstaunten Blick, wenn dem nicht so ist – aber damit ist das Thema „Zähne“ auch schon abgehakt.

Wer kümmert sich, wenn der Patient durch seine Krankheit viel abgenommen hat und die Prothese nicht mehr passt? Wer kümmert sich, wenn der Patient mit den wunderschönen, weitgehend eigenen Zähnen nicht mehr in der Lage ist, diese zu putzen, ja nicht einmal in der Lage ist, diesen Wunsch zu äußern? Und was passiert mit den Patienten, die aufgrund ihrer Erkrankung nicht mehr klar denken können und eine große Angst vor der Behandlung entwickeln? Entweder hat der Patient Glück mit seinen Angehörigen oder dem Pflege-

personal, die beide darauf achten und sich wenigstens ein bisschen mit der Zahnpflege alter Menschen beschäftigen, oder eben nicht. Ein Dekubitus ist sichtbar und wird als Körperverletzung angesehen – ein Pflegefehler also, aber halt eindeutig sichtbar. Chronische Parodontose aufgrund ungepflegter Zähne ist nicht so offensichtlich, obwohl der Schweregrad der Entzündung der gleiche ist. Sieht man es positiv, so könnte man sagen – hey, da steckt Potenzial dahinter, da müssen Pfleger und Pflegerinnen ausgebildet und geschult werden, da können sich Zahnärzte spezialisieren und mit mobilen Behandlungseinheiten dem Patienten Stress und der Allgemeinheit viel Geld ersparen und schließlich einen wichtigen Beitrag für eine bessere Lebensqualität im Alter leisten.

Allerdings – die Realität ist, dass Patienten mit drückenden Prothesen mit einem hohen Zeit- und Kostenaufwand in die Praxen gebracht werden, die Behandlung mühsam ist, weil es dauert, bis so ein schwacher und verwirrter Mensch endlich richtig sitzt, und man für das Honorar eher einen Opferstock vor der Zahnarzttür anbringen sollte. Viele Zahnärzte engagieren sich selbstlos und arbeiten nahezu ehrenamtlich, doch das kann keine Lösung sein, meint

Birgit Snizek



IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Der Verlag Dr. Snizek e.U. Messerschmidgasse 45/11, 1180 Wien; Telefon und Fax: 0043/1/478 74 54 Internet: www.zmt.co.at, www.der-verlag.at

Chefredaktion: Dr. Birgit Snizek, 0664/20 20 275, b.snizek@zmt.co.at

Redaktion: DDr. Andreas Beer, DDr. Christa Eder, Prim. Dr. Doris Haberler, Dr. Gerhard Hippmann, Dr. Eva-Maria Höller, Dr. Fritz Luger, Dr. Andreas Kienzl, Mag. Georg Reichlin, Livia Rohmoser, Dr. Wilhelm Schein, Mag. Vincent Schneider, Magdalena Snizek, Dr. Peter Wallner

Anzeigen: Roland Hauser, 0664/301 08 66, rg-hauser@aon.at, Antje Fresdorf, 0660 4386836, a.fresdorf@zmt.co.at

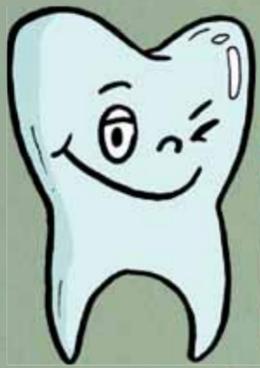
Druck: AV+Astoria Druckzentrum, 1030 Wien

Abopreis: 40,- Euro jährlich

AGB und Anzeigenbedingungen: www.der-verlag.at

Für unverlangt eingereichte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Namentlich oder mit einem Kürzel gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe fallen in den persönlichen Verantwortungsbereich des Verfassers und stellen seine persönliche und/oder wissenschaftliche Meinung dar. Der Nachdruck, auch nur von Teilen dieser Zeitung, das Kopieren und/oder EDV-Einspeicherung sind ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet. Mit der Honorarzahlung sind alle Ansprüche an den Verlag abgegolten, ein Nachdruck in verlagsfremden Medien ist nach Absprache erlaubt. Mit „Produkte“ und „Märkte“ oder „Sonderbericht“ gekennzeichnete Seiten stellen lt. § 26 Mediengesetz entgeltliche Beiträge dar.

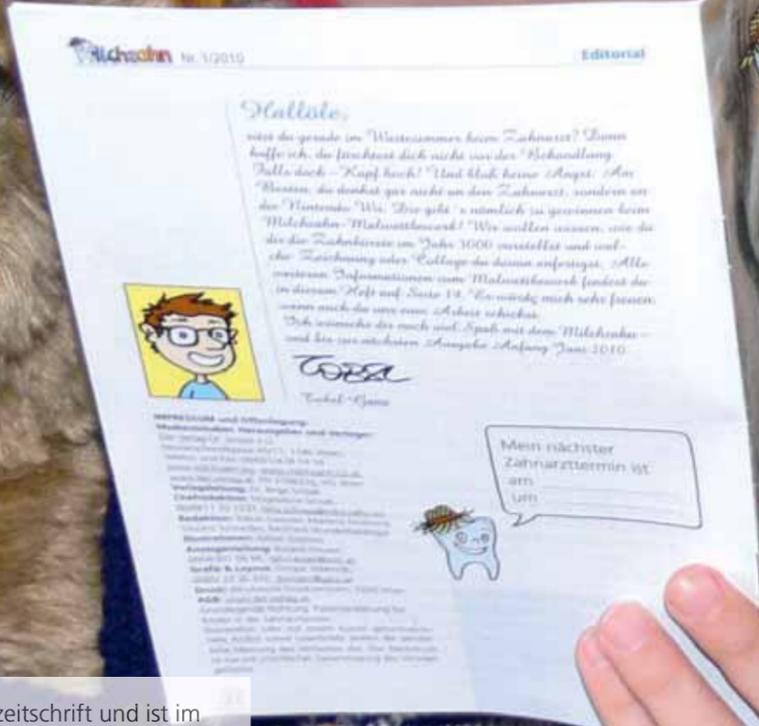
Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Der Verlag Dr. Snizek e.U., 1180 Wien, Messerschmidgasse 45/11. Verlagsinhaber: Dr. Birgit Snizek. Grundlegende Richtung: fachliches Informationsmedium für Zahnärzte, Zahntechniker und zahnärztliche Assistentinnen mit allen für die Zielgruppe relevanten Themen.



Das Zahnmagazin für Kinder

Milchzahn

- Exklusiv nur in der Zahnarztpraxis erhältlich
- Das persönliche Exemplar für jedes Kind in Ihrer Praxis
- Erscheint im Frühling, Sommer, Herbst und Winter
- Machen Sie Ihren kleinen Patienten eine Freude und abonnieren Sie jetzt den Milchzahn
- Für Kinder zwischen 3 und 12 Jahren
- Günstig im Abonnement – steuerlich absetzbar



Die Kinderzeitung „Milchzahn“ erscheint vierteljährlich als Kundenzeitschrift und ist im Einzelabonnement nicht erhältlich. Bei den Abonnementkosten ist die Abnahmemenge preisbestimmend.

Preisliste:

Anzahl	Stückpreis
25 Stück	0,48
50 Stück	0,46
100 Stück	0,44

Alle Preise zuzüglich MWSt. und Versand.

Preisvorbehalt: Bei Änderung der Herstellungs- oder Versandkosten müssen wir uns eine Preisangleichung vorbehalten. Das Abonnement ist auf unbestimmte Zeit abgeschlossen, läuft mindestens ein Jahr und kann danach jederzeit gekündigt werden.

Ich bestelle ein Jahresabonnement Milchzahn, und zwar vierteljährlich

- 25 Stück (4x12,00 Euro)
- 50 Stück (4x23,00 Euro)
- 100 Stück (4x44,00 Euro)
- andere Menge, nämlich: _____ Stück (Preis auf Anfrage unter: 0664/20 20 275)

Name _____

Lieferadresse _____

Rechnungsadresse, falls anders als Lieferadresse _____

Bitte faxen Sie Ihre Bestellung an:

Der Verlag Dr. Snizek e.U., **0043/1/478 74 54**
oder **per Post**, Adresse: Messerschmidtgasse 45/11, 1180 Wien
oder schicken Sie uns ein **E-Mail** an office@zmt.co.at

Datum,
Unterschrift

Fallbericht

Kieferorthopädie in der Praxis

Wie schon öfter vor Wahlen wurde auch diesmal die „Gratiszahnspange für alle Kinder“ versprochen. Aber kaum jemand glaubt, dass diese Ankündigung auch wirklich umgesetzt wird, denn das würde, wie jeder weiß, zu einem starken Anstieg an kieferorthopädischen Behandlungen führen und die Kosten in die Höhe schnellen lassen.

Um dem entgegenzuwirken überlegen die zuständigen Gesundheitspolitiker nun zahlreiche Einschränkungen, wie zum Beispiel eine Altersobergrenze von 18 Jahren und Regelungen, die eine Kostenübernahme durch die Krankenkassen an Apparate koppelt und mit einer Dauer von drei Behandlungsjahren limitiert, sowie niedrige Gebühren für kieferorthopädische Therapien in eigenen Einrichtungen. In der Praxis werden solche Maßnahmen aber jene benachteiligen, die kieferorthopädische Behandlungen für ihre Mundgesundheit am drin-

gendsten benötigen. Ich denke dabei an Patienten, die zur Rehabilitation des Gebisses orthognath-chirurgische Eingriffe oder Implantatversorgungen benötigen.

Ihre Therapie startet häufig erst mit Ende des Wachstums. Auch für Spaltträger, deren kieferorthopädische Betreuung mit dem ersten Lebensjahr beginnt und meist erst im Erwachsenenalter endet, sind, weil Art und Ausmaß der kieferorthopädischen Behandlung sehr individuell erfolgen müssen, Indices, die das Krankheitsbild bewerten, vorteilhafter.

Fallbeispiel

Ich möchte dazu einen Patienten mit beidseitiger, vollständiger Lippen-Kiefer-Gaumenspalte vorstellen. Die kieferorthopädische Behandlung begann mit dem Tag der Geburt. Der Patient trug im Oberkiefer eine Abdeckplatte. Diese hatte die Aufgabe, Mundraum und Nasenraum zu trennen. Durch ein korrektes Adaptieren der Platten wurden das Wachstum und die Entwicklung der Kiefersegmente gesteuert. Als Teil eines Teams von Spezialisten war ich dafür verantwortlich, dass

die Verzahnung am Ende ästhetisch ansprechend und funktionell zufriedenstellend hergestellt war. Dazu waren jahrelang regelmäßige Kontrollen nötig, damit, konform mit dem chirurgischen Behandlungskonzept, die notwendigen kieferorthopädischen Maßnahmen zum geeigneten Zeitpunkt durchgeführt wurden. Das machte mich als Kieferorthopädin neben dem Kieferchirurgen zum wichtigsten Ansprechpartner für Eltern und Kind.

Viel ärztliche Zuwendung war nötig und eine Vielzahl von Fragen musste beantwortet werden, damit sich die Betroffenen mit ihren Ängsten nicht alleine gelassen fühlten. Schließlich musste ich dafür sorgen, dass der Patient nicht übertherapiert wird und für die aktive Behandlungszeit motiviert bleibt.

Trotzdem teile ich nicht die Meinung jener, die glauben, dass Spaltträger besser in speziellen Ambulanzen betreut werden. Erfahrungsgemäß kommt es dort häufig zum Wechsel der Behandler und der Behandlungskonzepte, was sowohl das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patienten als auch die Effizienz der Gesamtbehandlung beeinträchtigt.

Schließlich war, wie bei jeder kieferorthopädischen Behandlung, für den Erfolg die Motivation und die Mitarbeitsbereitschaft meines Patienten ausschlaggebend. Es wäre zu wünschen, dass diese Leistungen auch entsprechend abgegolten werden.

Prim.ª Dr. Doris Haberler



Abb. 1: Patient im Alter von 14 Tagen



Abb. 2a–2b: Patient mit vier Monaten



Abb. 3a–3c: Patient mit 2,5 Jahren



Abb. 4a–4d: Patient im Alter von 6,3 Jahren: Nach Verschluss der breiten Spalte im Bereich des harten Gaumens mit fünf Jahren konnte die Oberkieferplatte abgesetzt werden, durch den operativen Eingriff kam es aber zusehends zu einer Verschlechterung der weiteren Gebissentwicklung. Die seitlichen Alveolarsegmente kollabierten und der Zwischenkiefer wurde weit aus der Mundspalte herausgedrückt



Abb. 5a–5c: Patient 6,5 Jahre alt: Eine modifizierte Aktivator-HG-Apparatur für ein Jahr führte zu einer funktionellen und ästhetischen Verbesserung und linderte die Stigmatisierung, der Spaltpatienten leider oft ausgesetzt sind



Abb. 6a–6d: Im Alter von 11,5 Jahren startete erneut eine kieferorthopädische Behandlung, anfangs mit Innenbogen zur transversalen Erweiterung, und mit 13 Jahren mit Multibracket-Apparatur



Abb. 7a–7d: Die Multibracketbehandlung war nach drei Jahren abgeschlossen. Der Patient war zu dem Zeitpunkt fast 16 Jahre alt



Abb. 8a–8d: Patient fast 19 Jahre alt: Auch drei Jahre später ist das Behandlungsergebnis stabil, allerdings trägt der Patient noch regelmäßig sein Retentionsgerät

Oral-B®

powered
by **BRAUN**

5. Oral-B Symposium

Jahrhunderthalle Frankfurt/Main
21. März 2014
www.oralbsymposium.de

ÜBERLEGENE REINIGUNG:* ORAL-B IST DIE NR. 1

ZAHNBÜRSTEN-MARKE,
DIE ZAHNÄRZTE SELBST VERWENDEN.

Vielen Dank für Ihr Vertrauen:
Auch in Deutschland sind wir Ihre Nummer 1 –
in Verwendung und Empfehlung.



Die perfekte Fortsetzung Ihrer Prophylaxe

Oral-B®

* Gegenüber einer Handzahnbürste.

Sepsis-Forschung

Multiresistenten Bakterien auf den Pelz gerückt

Im Kampf gegen multiresistente Bakterien ist Chemikern der Universität Würzburg möglicherweise ein entscheidender Durchbruch gelungen. Mit einem Trick brachten sie die Bakterien dazu, ihre Zelloberfläche zu verändern. Das verringerte die Gefahr einer Infektion drastisch.

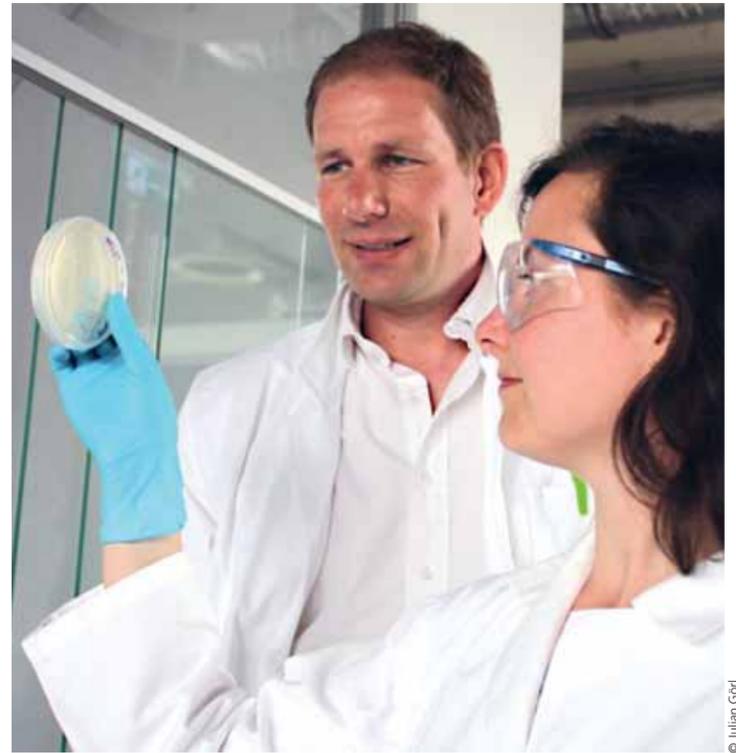
► In Deutschland erkranken 4,3% aller Krankenhauspatienten während ihres Aufenthaltes an einer Infekti-

on. Dies entspricht zwischen 400.000 und 600.000 Erkrankungen jedes Jahr, die bei 10.000 bis 15.000 Patienten zum Tod führen. Das ist das Ergebnis einer im Jahr 2012 veröffentlichten Studie, die das Sepsis-Forschungs- und Behandlungszentrum der Universität Jena durchgeführt hat. In etwa 15% dieser Fälle sind multiresistente Krankheitserreger für diese Infektionen verantwortlich. An vorderster Stelle steht dabei der sogenannte MRSA-Erreger: Methicillin-resistenter Staphylococcus Aureus. Jetzt ist Würzburger Chemikern ein möglicher Durchbruch in

der Infektionsforschung geglückt. Jürgen Seibel, Professor für Organische Chemie, und seine Doktorandin Elisabeth Memmel haben die Zelloberfläche des Bakteriums verändert. Die Folge: „Die Haftfähigkeit der Bakterien auf humanen Zellen und somit die Gefahr einer Infektion wurde stark vermindert“, so Jürgen Seibel.

Den Stoffwechsel der Bakterien genutzt

Wie die Wissenschaftler im renommierten Journal Chemical Commu-



Elisabeth Memmel und Jürgen Seibel verändern die Zelloberfläche des Bakteriums *Staphylococcus aureus*

nications berichten, haben sie den Stoffwechsel der Bakterien gegen diese selbst verwendet. Dazu haben sie zuckeranalogue Strukturen chemisch hergestellt und der Nährlösung der Bakterien beigegeben. Die Bakterien haben diese Moleküle verstoffwechselt und biosynthetisch auf ihrer Zelloberfläche eingebaut. „Das Erstaunliche daran ist, dass die verwendeten Zuckerstrukturen bevorzugt in die Bakterien und kaum in humane Zellen eingebaut werden. Dies erlaubt uns, gezielt die Bakterien anzugreifen, ohne die humanen Zellen zu schädigen“, so Elisabeth Memmel, die diese Studie im Rahmen ihrer Doktorarbeit durchführte.

Weitere Veränderungen sind machbar

Noch einen weiteren Trick setzten die Chemiker ein, um die Haftfähigkeit der Bakterien, die Adhäsion, zu humanen Zellen zu verringern: Die verwendeten Zuckerstrukturen enthielten eine spezielle Markierung. Diese macht sie auf der Oberfläche der Bakterien weiter chemisch veränderbar. Zum Einsatz kommt dabei die sogenannte „Click-Reaktion“. Hierbei handelt es sich um eine chemische Reaktion, bei der zwei ausgewählte, nicht natürlich vorkommende Molekültypen zu einer Einheit verschmelzen. Wie die beiden Forscher in ihrer Studie zeigen konnten, bleiben trotz dieser Manipulationen die biochemischen, parallel stattfindenden Reaktionen des Bakterienorganismus unbehelligt.

Neuer Ansatz für neue Medikamente

Jürgen Seibel sieht in der neuartigen Methode die Möglichkeit, mehr über die Erkennungsprozesse zwischen Bakterien und humanen Zellen zu erfahren. Ebenso ist er optimistisch, dass sich mit diesen Erkenntnissen neuartige Medikamente gegen multiresistente Bakterien entwickeln lassen werden. „Die meisten Antibiotika zielen darauf ab, die Zellwandbio-

synthese oder andere lebensnotwendige Prozesse der Bakterien zu unterbinden. Mit dem neuen Ansatz versuchen wir, die Adhäsion zwischen Bakterien und humanen Zellen als Angriffspunkt zu nutzen“, so Seibel.

Staphylococcus aureus

Bakterien vom Typ Staphylococcus (lat: Traube) aureus (Gold) sind in der Regel harmlos und kommen fast überall in der Natur vor, unter anderem auf der Haut und in den oberen Atemwegen von 25 bis 30 Prozent aller Menschen. Findet das Bakterium durch günstige Bedingungen oder ein geschwächtes Immunsystem die Gelegenheit, sich auszubreiten, verursacht es beim Menschen Hautentzündungen und Muskelerkrankungen. In schweren Fällen entwickeln die Betroffenen lebensbedrohliche Erkrankungen, beispielsweise eine Lungenentzündung, eine Entzündung der Herzinnenhaut (Endokarditis), ein toxisches Schocksyndrom (TSS) oder eine Sepsis. Einigen Bakterien ist es gelungen, Resistenzen gleich gegen mehrere wichtige Antibiotika zu erwerben (Multiresistenz). Sie sind besonders schwer zu eliminieren. Dazu gehören MRSA, gegen die alle β -Lactam-Antibiotika mittlerweile unwirksam sind, zu denen Penicilline, Cephalosporine und Carbapeneme zählen, sowie die in der Öffentlichkeit etwas weniger bekannten Vancomycin-resistenten SA-Stämme (VRSA). MRSA werden zunehmend auch außerhalb von Krankenhäusern gefunden und können auf Dritte übertragen werden.

Gunnar Bartsch,

Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Elisabeth Memmel, Arne Homann,
Tobias A. Oelschlaeger, Jürgen Seibel:
Metabolic glycoengineering of *Staphylococcus aureus* reduces adherence to human T24 bladder carcinoma cells,
Chem. Commun. 2013,
DOI: 10.1039/C3CC43424A

Kontakt Prof. Dr. Jürgen Seibel
E-Mail: seibel@chemie.uni-wuerzburg.de



DIE PERFEKTE KOMBINATION VON LEISTUNG UND ÄSTHETIK

Das ist Empower Clear – das selbstlegierende Bracket-System für höchste ästhetische Ansprüche.

- Interaktives, durchdachtes Design mit stabilen SL Clips für leichtes Öffnen und Schließen und eine einfache Positionierung
- Geringe Friktionswerte in der Anfangsphase, hervorragende Torque- und Rotationskontrolle in der Endphase für vorhersagbare Ergebnisse
- Aktives, passives oder Dual Activation System – die Kontrolle liegt in ihren Händen

Besuchen Sie uns unter www.americanortho.com/produkte und erfahren Sie mehr über die Empower Familie.

©2013 AMERICAN ORTHODONTICS CORPORATION | Freecall Deutschland 0800 0264636 | Freecall Österreich 0800 080015
de.info@americanortho.com | www.americanortho.com/de

Patent: 4,659,309 • 5,630,715 • 5,722,826



Neue Zähne aus dem Reagenzglas

Gesunder Zahn durch gesunde Wurzel

Wissenschaftler arbeiten daran, menschliche Zähne mit Hilfe von Stammzellen nachzuzüchten. Auch die Selbstheilung von Zähnen kann mit Stammzellen aus Zähnen angekurbelt werden.

► In den letzten Jahren wurden einige Fortschritte bei der Entwicklung neuer Therapien für gesündere Zähne gemacht. Vor allem die Stammzellenforschung hat für eine Reihe von neuen Ansätzen gesorgt, die die Gesundheit des Zahns erhöhen und mögliche Schmerzen reduzieren sollen. Derzeit konzentriert sich die Forschung darauf, die Pulpa regenerierfähiger zu machen. Üblicherweise können Zähne mit Karies und Bakterien bis zu einem gewissen Ausmaß selbst fertig werden. Die Selbstheilungskräfte eines Zahns basieren auf den Stammzellen, die im Zahnmark vorhanden sind. Sie können sich zu spezialisierten Zellen umwandeln, die die unterschiedlichen Schichten des Zahns bilden. Die Wissenschaft will den Prozess der Selbstheilung gezielt anstoßen, damit Zähne mit einer Wurzelbehandlung eben nicht komplett abgetötet werden müssen. Denn auch ein wurzelbehandelter Zahn ist nicht vor weiteren Entzündungen geschützt. Nur ein lebender Zahn könne sich selbst heilen, so Tony Smith von der Universität von Birmingham.

Stammzellen als Basis

Die Wissenschaft untersucht einerseits, welche Impulse nötig sind, damit die Stammzellen neues Zahnmark produzieren. Einen großen Anteil daran hat das Dentin. Sobald das Dentin von Bakterien angegriffen wird, sendet es Signale, damit der Regenerierungsprozess der Zahnzellen in Gang gesetzt wird.

Untersucht wird weiters, wie aus den Zähnen gewonnene Stammzellen direkt für die Therapie genutzt werden können. Japanische Forscher haben Stammzellen aus Zähnen extrahiert, mit speziellem Wachstumsmaterial versetzt und dann wieder in den Zahn injiziert. Bei Hunden konnte mit dieser Methode laut einer Studie ein Pulpa-Wachstum erzielt werden. Klinische Studien sollen laut den Wissenschaftlern bereits laufen.

Andererseits forschen die Wissenschaftler, wie Entzündungsprozesse im Inneren des Zahns besser unter Kontrolle gebracht werden können. Im Labor konnte die Forscherin Rena D'Souza bereits nachweisen, dass mit Hilfe eines speziellen Gels menschliches Zahnmark zum Nachwachsen angeregt werden kann. Damit können auch Schmerzen reduziert werden. Das Gel wird dabei direkt in den Zahn injiziert. Demnächst soll das Verfahren an Hunden getestet werden. Es gibt aber auch den Ansatz, Zähne überhaupt ganz

neu zu züchten. Erste Versuche an Tieren sind vielversprechend verlaufen. So konnten etwa Mäusezähne in vitro mit Hilfe von embryonalen Stammzellen vorgezchtet werden, die sich transplantiert dann zu vollwertigen, wenn auch etwas kleineren

Zähnen entwickelt haben. Auch bei Schweinen war der Ansatz grundsätzlich erfolgreich. Aus den aus einer Zahnwurzel gewonnenen Stammzellen entwickelte sich allerdings nur ein Zahnstummel, der aber fest genug war, um eine Krone

zu tragen. Mögliche Versuche an Menschen sind noch weit im Anfangsstadium. Derzeit untersuchen die Forscher etwa, wie sie einen Zahn in die entsprechend benötigte Form bringen können. Bis Zähne tatsächlich im Reagenzglas gezchtet oder

Löcher im Zahn mit einer Injektion geheilt werden können, wird es noch eine Weile dauern. Wissenschaftler rechnen damit, dass erste Therapien bis 2020 verfügbar sind. Selbst dann aber sei eine umfassende Mundhygiene unumgänglich, so die Forscher.

 **straumann**

ROXOLID™

DIE NEUE „DNS“ VON IMPLANTATMATERIALIEN

ROXOLID™ – Exklusiv für die Anforderungen von Implantologen entwickelt.

Roxolid™ bietet ■ Vertrauen beim Setzen von Implantaten mit kleinem Durchmesser ■ Flexibilität mit mehr Behandlungsoptionen ■ Entwickelt für gesteigerte Patientenakzeptanz von Implantatbehandlungen



Bitte rufen Sie uns an unter **01 294 06 60** / Weitere Informationen finden Sie unter **www.straumann.at**

COMMITTED TO
SIMPLY DOING MORE
FOR DENTAL PROFESSIONALS

Bücher aus unserem Verlag

Mein Leben in Schönbrunn

Wohl kaum ein kaiserlich-königlicher Bewohner hat so viel Zeit in Schönbrunn verbracht wie Robert M. Tidmarsh.

► Mehr als 38 Dienstjahre, zunächst als Guide, schließlich als Leiter der Schauräume, hat er in Schönbrunn gearbeitet und kennt nun wirklich jeden Winkel. Dieses Buch ist sein Vermächtnis an seine Kollegen, an die zukünftigen Guides in Schönbrunn, vor allem aber an all jene, die Schönbrunn lieben und neu

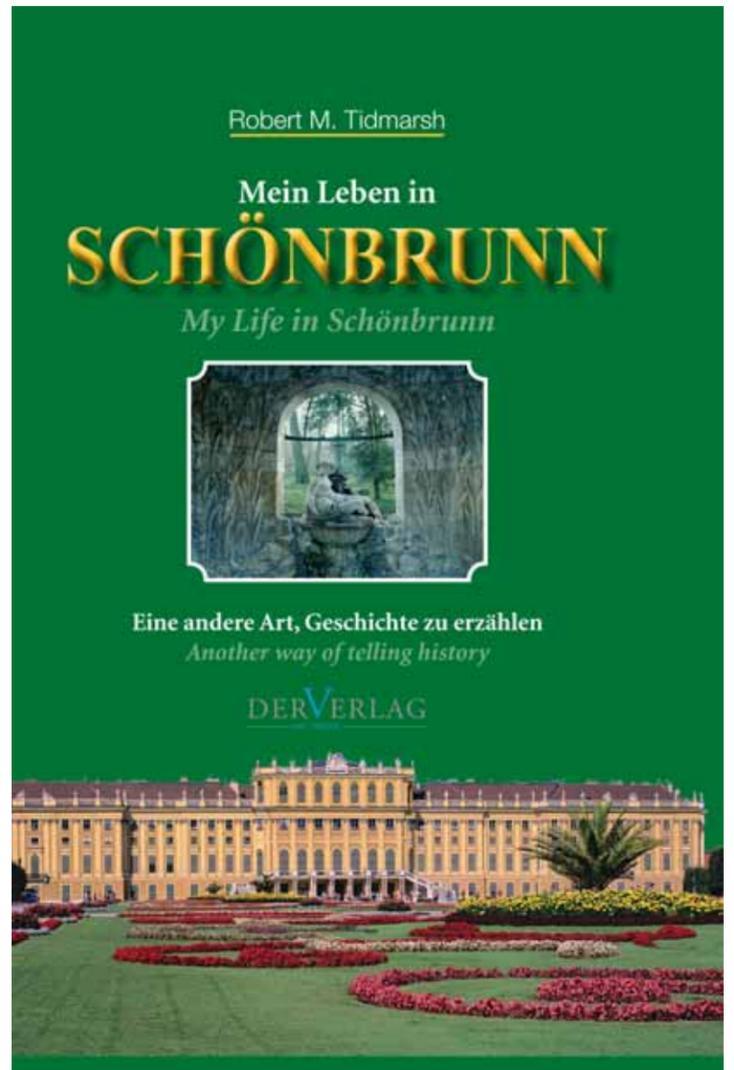
entdecken wollen. Er erzählt von dem Abenteuer, als junger Engländer ohne Deutschkenntnisse nach Wien zu kommen und Arbeit zu suchen, er lässt den Leser teilhaben an den vielen lustigen Begebenheiten in seinem langen Berufsleben, an den Fragen der Touristen und den Streichen der Fremdenführer.

Kurz und prägnant wird die Geschichte des Schlosses beschrieben und es kommen Augenzeugen zu Wort, die Schönbrunn während des 2. Weltkrieges ganz anders erlebt haben. Ein Buch nicht nur für Wien-Liebhaber, sondern für alle, die ei-

nen ganz anderen Zugang zur Geschichte Schönbrunns bekommen wollen. Und das durchgehend in Deutsch und Englisch – ein ideales Weihnachtsgeschenk für ausländische Freunde!

Robert M. Tidmarsh
Der Verlag Dr. Snizek e.U.

Wien 2012
168 Seiten, rund 100 Abbildungen,
durchgehend vierfarbig, Sprache deutsch
und englisch
ISBN 978-3-9502916-2-9
Euro 29,90
www.der-verlag.at



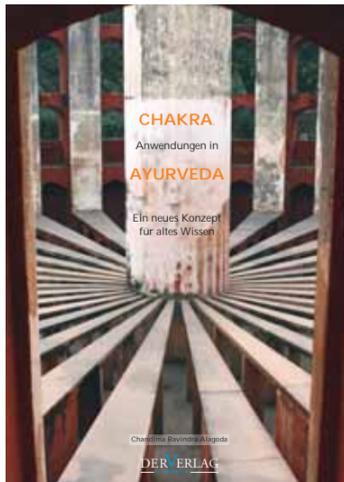
CHAKRA. Anwendungen in AYURVEDA

Ein neues Konzept für altes Wissen

Das cakra-System ist eine der ältesten Methoden, die den Zusammenhang zwischen psychischen und physischen Eigenschaften zeigen.

► Folgende Inhalte in diesem praxisorientierten Lehrbuch legen ein neues Konzept für altes Wissen dar, um die Gesundheit zu erhalten oder wiederherzustellen:

- die Beziehung zwischen dem Sanskrit-Alphabet, Klängen und Farben;
- die genaue Lokalisation und Anwendung von marma-Punkten im Rahmen von cakra-Ausgleich mit abhyanga;
- cakra-Behandlungen mit folgenden Techniken: abhyanga, yoga, yantra, pranayama, bandha, sirodhara, khadivasti, mantra, Meditation, Stein-Behandlungen, Anwendungen von ätherischen Ölen.



Wie diese Techniken diagnostisch genutzt werden können und welche Behandlungstechniken für welche Störungen geeignet sind, wird anhand von anschaulichen Beispielen erklärt.

Der Autor:
Chandima Ravindra Alagoda wurde

1966 in Kandy als Nachkomme der ayurvedischen Familie Doolwala Galapitige Waidyathilake geboren. Er besuchte die buddhistische Schule „dharma raja vidyalaya“ mit Ablegung des A-Level in naturwissenschaftlichen Fächern. Nach dem erfolgreichen Abschluss an der „The Open International University for Complementary Medicines Kalubowila, Colombo“ studierte er Medizin (Vorklinikum) an der Universität Wien. Derzeit arbeitet er als freiberuflicher Heilmasseur sowie Ayurveda-Praktiker in Österreich und unterrichtet asiatische komplementärmedizinische Verfahren.

Chandima R.
Alagoda, Der Verlag
Dr. Snizek e.U.,
Wien 2010, 160 S.,
416 Farbabbildungen, Euro
39,90, ISBN
978-3-9502916-0-5
www.der-verlag.at

Praxisbuch „Heiße Luft – und harte Fakten“
Wie komme ich in die Medien –
Wie halte ich sie mir vom Leib?

Tipps und Tricks für praktische Medienarbeit, angereichert mit Kommentaren von Chefredakteuren und Journalisten aus der täglichen Praxis! Praxisorientiert und umsetzungstauglich!

► Das Buch vermittelt als Leitfaden auf unkomplizierte Weise einen umfassenden Überblick darüber, was Pressearbeit ist und kann. Wie komme ich mit den „richtigen Storys“ in die Medien? Kann ich auch verhindern, ungewollt präsent zu sein? Wie funktionieren Medien überhaupt? Von der Marke ICH bis hin zur Meinungsbildung und Themenführerschaft vermittelt das Buch anschaulich und praxisnahe das Wesen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Mit konkreten praktischen Beispielen und Checklisten untermauern die Autoren, wie auch Unternehmen der KMU-Branche kostengünstig und effizient Pressearbeit betreiben können.

Dabei setzen sich die Autoren auch kritisch mit dem Thema aus der Sicht der Medien auseinander und beleuchten in zahlreichen Interviews mit Vertretern unterschiedlichster Ressorts und Medien die Do's und Don't's, die es im Kontakt mit Journalisten zu beachten gilt. Medienexperten und Redakteure stehen dabei aus ihrer täglichen Praxis Rede und Antwort.



Rosemarie Schuller/Gerald Kneidinger:
Heiße Luft & Harte Fakten
„Wie komm ich in die Medien –
Wie halt ich sie mir vom Leib?“
Der Verlag, Dr. Snizek e.U.
1. Auflage, 2010
128 Seiten,
€ 19,90
ISBN: 978-3-9502916-1-2
www.der-verlag.at

Bestellkupon

FAXBESTELLUNG: 0043/01/478 74 54

E-Mail: office@der-verlag.at

Ich bestelle

..... Stück Robert M. Tidmarsh. **Mein Leben in Schönbrunn** á Euro 29,90

..... Stück Ch. Alagoda **Chakra. Anwendungen in Ayurveda** á Euro 39,90

..... Stück Schuller/Kneidinger **Heiße Luft & harte Fakten** á Euro 19,90

Name _____

Adresse _____

Datum _____

Unterschrift _____

DGI-Kongress 2013

Stellenwert oraler Implantologie für die Gesundheitsversorgung

„Gemeinsam in die Zukunft“ – so lautet das Motto des diesjährigen Kongresses der DGI, der traditionell am 1. Adventwochenende das „Implantologie-Jahr“ als Highlight beendet.

► „Die orale Implantologie ist zu einem höchst innovativen, aber auch komplexen Querschnittsfach geworden“, sagt Prof. Dr. Frank Schwarz, Düsseldorf, Präsident des DGI-Kongresses 2013 und Vizepräsident der Gesellschaft. In der Tat ist die Implantologie längst eng mit vielen zahnmedizinischen Gebieten verbunden und hat darüber hinaus zahllose Berührungspunkte mit anderen medizinischen Fächern. Dies, so Professor Schwarz, mache eine über die rein zahnmedizinisch orientierte Betrachtung hinausgehende Bewertung erforderlich.

Unter dem Motto „Gemeinsam in die Zukunft“ präsentieren und bewerten international renommierte Experten die neuesten Trends und Forschungsergebnisse in der Implantologie. „Wir stellen die „Hotspots“ des Jahres 2013 vor, die in die Zukunft weisen und für die Kolleginnen und Kollegen relevant und wichtig sind“, sagt Professor Schwarz. Das Spektrum reicht von Abutment-design und optischer Abformung über kurze Implantate, Infektionsprophylaxe und Periimplantitis bis zur sinnvollen Zahl der Implantate im zahnlosen Kiefer. Dabei geht es nicht nur um neue Techniken, Materialien und Methoden, sondern auch um die regulatorischen und politischen Rahmenbedingungen, in denen sich implantologisch tätige Zahnärztinnen und Zahnärzte bewegen.

Vertieft werden die relevanten Themen durch „Dialoge an Schnittstellen“. „Hier geht es um die Frage, welche Bedeutung Implantate für den Patienten haben und nicht nur für die Lücke“, schmunzelt Professor Schwarz. Im Zentrum steht die fachübergreifende und interdisziplinäre Bewertung des mittel- und langfristigen Nutzens einer Implantat-Versorgung. Diesen Dialogen sind die Plenarsitzungen gewidmet. Es geht um den Stellenwert der oralen Implantate in der Gesundheitsversorgung auf nationaler und internationaler Ebene. Eng damit verknüpft ist das Internationale Forum. „Wir wollen prüfen, ob das, was wir in Deutschland machen, international akzeptiert ist und ob es internationale Standards gibt“, betont Professor Schwarz.

Dialoge an Schnittstellen gibt es auch zu anderen Gebieten – von der Ethik über Genderforschung bis hin zum Thema Nachwuchs. „Wir beleuchten die schon längst stattgefundenen Veränderungen in der Gesellschaft und deren Einflüsse auf die

Implantologie“, so Professor Schwarz. Dazu gehört auch das Forum für den implantologischen Nachwuchs, die „next generation“. Präsentiert wird das breite Spektrum der Zukunfts- und Karrierechancen mit innova-

tiven Interaktionen und Gesprächen. Angesichts der Fortschritte in der Implantologie und komplexer werdender Eingriffe ist die Teamfortbildung erklärtes Ziel der DGI

www.dgi-kongress.de



Prof. Dr. Frank Schwarz

Congress Center
Messe Frankfurt

KaVo Röntgensysteme – KaVo Pan eXam™

Präzises Diagnostizieren leicht gemacht.

KaVo Pan eXam™ mit V-Shape-Beam-Technologie sorgt ganz automatisch für höchste Röntgenbildqualität.



KaVo Pan eXam™

- Die einzigartige KaVo V-Shape-Beam-Technologie sorgt mit V-förmiger Strahlengeometrie für hervorragende Bildqualität ohne Informationsverlust
- Stabiles 5-Punkt-Positionierungssystem zur Vermeidung von Patientenbewegungen
- In nur 2 Schritten zum perfekten Röntgenbild dank intuitivem, komfortablem Touchpanel

* 5 Jahre Garantie auf Strahler und Sensoren bei allen KaVo Röntengeräten. (Panorama und 3D)



KaVo. Dental Excellence.

KaVo AUSTRIA · Gutheil-Schoder-Gasse 7A · A-1100 Wien · Tel: +4316650 133 · Fax: +4316650 133-17 · www.kavo.at

Coenzym Q 10 / Ubiquinon

Die Geheimwaffe

Co Q 10 kennen wir alle aus der Werbung – es gilt als Geheimwaffe in Hautcremen. Und es wird auch für alle möglichen Indikationen empfohlen. Natürlich ist es auch Bestandteil der Antioxidantienmischungen. Und es gibt Präparate für das Zahnfleisch.

► Q 10 steuert die Energiezufuhr in den Mitochondrien, unseren Miniaturkraftwerken in den Zellen. Ohne Q 10 wird weniger ATP (Adenosin-triphosphat) produziert, die Energieausbeute sinkt. Die Zelle signalisiert Müdigkeit und Hunger. Essen allein löst das Problem aber nicht, sondern führt nur zu Fetteinlagerung und einer weiteren Verschlechterung der Energiebilanz.

Verringerte Energiezufuhr erhöht die

Mitochondrienfunktion, allerdings ist es für betroffene Patienten sehr schwer, eine Diät zu befolgen – sie haben ja wirklich Hunger und ein Leistungstief. Mitochondrien sind entwicklungsgeschichtlich eingefangene Bakterien und haben daher eine eigene, über die Mutter vererbte DNA. Sie leiden besonders unter Antibiotikatherapien. Ein Teil der Orthomolekularmedizin ist daher die mitochondriale Medizin geworden, besonders mitotrop sind Ubiquinon und Vitamin C.

Antioxidativ – möglichst mit Antioxidantiencocktail einsetzen. Co Q 10 kann verbrauchtes Vitamin E regenerieren, benötigt aber selbst Folsäure, B 12 und Mineralien zur Synthese.

Q 10 wirkt membranstabilisierend (mit Vitamin E und Fettsäuren). Es steuert Gap-Junctions (Neuronen-Informationsweitergabe), Ionenkanäle für Kalium, Calcium und Chlo-

rid, Aquaporine (Wasserkanäle) und Vitamin C-Pumpen. Bei Stress, Umwelttoxinen, chronischen Krankheiten, Alter und Sport wird mehr Q 10 verbraucht, ohne dass die Produktion erhöht wird. Also Q 10 zuführen?

Eigentlich kann ein gesunder Körper Coenzym Q 10 synthetisieren – aus Tyrosin in Mevalonsäure. Deshalb wird es auch nicht ganz klar zu den Vitaminen gezählt. Ist der Stoffwechsel aber einmal aus der Balance geraten, gelingt dies nicht so einfach. Und ab dem 40. Lebensjahr sinkt die Produktion ohnehin ab.

Nachschub gibt's aus der Nahrung. Co Q 10 ist überall enthalten (darum auch der Name Ubiquinon), aber nur in kleinen Mengen. Ubiquinonreich sind Innereien, Fische, Öle, Weizen, Mandeln und grüne Gemüse. Richtige Ubiquinonbomben sind Sardinen – mit 1,6 kg können Sie den Tagesbedarf von 100g



Die gelb-orange Farbe erkennt man auch in Produkten mit wirksamer Dosis.

decken. Na gut, einigen wir uns auf Nahrungsergänzung.

Je nach Indikation werden relativ hohe Mengen an Co Q 10 empfohlen, 100–600 mg pro Tag. Bei noch höheren Dosen sind Magen-Darm-Probleme möglich. Dosen unter 100 mg sind nicht wirksam, für drei Monate soll hochdosiert werden, dann kann man meist reduzieren. Allerdings werden Ihre Patienten nicht gerne so hohe Dosen nehmen, weil Co Q 10 ziemlich teuer ist. Prinzipiell ist Co Q 10 in Kapseln oder in Tropfenform erhältlich. Neurologische Patienten, die hohe Dosen über lange Zeit brauchen, schwören auf Tropfen. Gute Kapselpräparate gibt es von vielen Firmen, auch Eigenabfüllungen der Apotheken. Eine relativ günstige Form gibt es von Biogena (Coenzyme Q 10 active Gold, 60 mg pro Kapsel). Mit zwei Kapseln pro Tag – zwischen den Mahlzeiten – ist man bei „Normalpatienten“ sicher im therapeutischen Bereich.

Interaktionen

Statine, Betablocker und Sulfonylharnstoffe hemmen Enzyme, die zur Synthese nötig sind.

Vor einer Gabe sollte der Blutspiegel an Co Q 10 gemessen werden, bei Verlaufskontrollen einen Tag vor der Blutabnahme pausieren.

Teile des Artikels basieren auf dem Seminar von Dr. Rainer Schroth, Orthomolekularmedizin – Therapie mit Vitalstoffen (20./21. Sept. 2013 im ZIV-Büro).

Noch ein Lesetipp zum Schluss: Interessante und leicht verständliche Beiträge zum Thema Orthomolekularmedizin findet man in der Zeitschrift „OM & Ernährung“, Details unter www.omundernaehrung.com.

Dr. Eva-Maria Höller

Kinderzahngesundheit WHO-Ziel noch weit entfernt!

Ein hoher Anteil an Milchzahnkaries und ein geringer Sanierungsgrad zeigen Lücken.

► Um Kindern ein angstfreies Zahnarztlebnis zu ermöglichen, unterstützt Wrigley gemeinsam mit den CliniClowns „Zahngesundheitsnachmittage“ in Mutter-Kind-Häusern. Dr. Bettina Schreder, Kinderzahnärztin in Wien, ist vor Ort und gibt Tipps für gesunde Kinderzähne. Wrigley unterstützte mit seinem „Wrigley Oral Healthcare Program“ rund um den Tag der Zahngesundheit 2013 „Zahngesundheitsnachmittage“ in Mutter-Kind-Häusern, um auch dort das Wissen rund um Zahngesundheit zu fördern. ProphylaxeassistentInnen zeigen, worauf man bei der richtigen Mundhygiene achten muss.



Reinigen, pflegen und
sterilisieren in Rekordzeit

PEOPLE HAVE PRIORITY



NEU



Der Reinigungsprozess der Assistina 3x3 in Kombination mit dem Lisa Schnellzyklus verkürzt die gesamte Aufbereitungszeit der Instrumente. Nach nur 20 Minuten stehen die Instrumente wieder zur Verfügung. Gereinigt, gepflegt und sterilisiert.

W&H Austria GmbH, t 06274/6236-239 wh.com

In-situ-Studie

Erosive Effekte von Smoothies

Smoothies erfreuen sich zunehmender Beliebtheit und werden häufig als Ersatz für den Verzehr von Obst als Beitrag zu einer gesunden Ernährung betrachtet. Doch der Konsum kann für die Zahnhartsubstanz problematisch sein.

► Während der letzten Jahre stieg der Konsum von Ganzfruchtgetränken, sogenannten Smoothies, an. Aufgrund ihres Gehaltes an Vitaminen, Spurenelementen und Ballaststoffen werden den Smoothies gesunde Eigenschaften zugeschrieben, wohingegen ihr Zucker- und Säuregehalt kaum in Erwägung gezogen wird. Der Säuregehalt wurde im Rahmen dieser Studie näher beleuchtet und der Effekt von Smoothies auf den Zahnschmelz wurde in situ untersucht.

Zunächst wurden die pH-Werte sowie die titrierbare Gesamtsäure von vier käuflichen Smoothies (Erdbeer-Banane, Mango-Passionsfrucht, Kiwi-Apfel-Limone, Brombeer-Erdbeer-Johannisbeer), Diätcola und 0,3%iger Zitronensäure als Vergleich bestimmt. Für die Bestimmung wurden je 100 ml Getränk bei Raumtemperatur unter Rühren eingesetzt und jeweils dreifach gemessen. Der In-situ-Versuch wurde als randomisierte Querschnittstudie in zwei Durchgängen mit Verblindung durchgeführt. 15 erwachsene Frauen ohne bedeutende Vorerkrankungen, mit einem gesunden Gebiss ohne unbehandelte Karies oder Periodontitis nahmen an der Untersuchung teil. Sie trugen keine Zahnprothesen oder kieferorthopädische Apparaturen. Während des Versuches wurden die Probandinnen gebeten, zweimal 21 Tage lang eine herausnehmbare Oberkieferspange zu tragen, an der zwei Schmelzproben befestigt waren. Die Schmelzproben stammten von intakten humanen ersten oder zweiten Prämolaren. Sie wurden auf ein maximales Profil von 3 mm geschliffen, gesäubert und in einem Bereich mit einem Lack versehen, der als Kontrolle ohne Exposition diente. Nach Sterilisierung und Befestigung in einer Halteapparatur wurden sie den Probandinnen übergeben mit der Bitte, diese fünfmal täglich für zwei Minuten in einem der Testgetränke (0,3% Zitronensäure oder Smoothie Erdbeer-Banane) zu inkubieren. Nachts, während der Nahrungsaufnahme, beim Trinken sowie Zähneputzen wurden die Proben in Kochsalzlösung gelagert, ansonsten wurden sie von den Probandinnen 21 Tage lang tagsüber getragen. Nach der Testphase wurden die Zahnspangen gesammelt und die Mikrohärtesowie das Profil der Schmelzproben untersucht. Die Oberfläche unter dem Lack diente dabei als Referenz. Der Smoothie Erdbeer-Banane wurde für den In-situ-Versuch ausge-

wählt, da er die meistverkaufte Sorte darstellte. Der pH-Wert der Getränke variierte zwischen 2,61 (Diätcola) und 3,9 (Smoothie Mango-Passionsfrucht). Der pH-Wert der Smoothies war insgesamt höher als jener der verdünnten Zitronensäure

(pH 3,08). Die Profilometrie nach 21 Tagen ergab einen durchschnittlichen Schmelzverlust von 28,43 µm (SD ± 10,25) bei Exposition mit 0,3% Zitronensäure im Vergleich zu 2,88 µm (SD ± 2,13) bei Inkubation im Smoothie Erdbeer-Banane.

Fazit: Man sollte die Dauer des Kontaktes mit den Zähnen bei dem Verzehr von Smoothies gering halten, den Mund nach dem Konsum mit Wasser spülen, um eine Neutralisierung zu erreichen, Kaugummi kauen, um die Speichelsekretion anzure-

gen, und die Zähne möglichst nicht direkt nach dem Konsum zu putzen.

Quelle:

H. Ali, J.F. Tahmassebi;

j.tahmassebi@leeds.ac.uk

Department of Paediatric Dentistry, Leeds

Dental Institute, Leeds, UK


Das beliebteste Ätzel seit über
25 Jahren



Ultra-Etch®
ÄTZGEL

- Selbstlimitierend im Dentin²
- Dringt in feinste Fissuren ein, läuft aber an vertikalen Flächen nicht ab
- Erhöht Haftfestigkeit und reduziert Überempfindlichkeit
- Präzise applizierbar
- Sauber abzuspülen – hinterlässt keine Rückstände
- Tiefblaue, deutlich sichtbare Farbe



2012¹
REALITY
Five Star Award
★★★★★
REALITY'S CHOICES



Aktionsangebot

Bei Abnahme einer Ultra-Etch IndiSpense Spritze (UP 685), erhalten Sie 2 x Blue Micro Tips, je 20 Stück (UP 158) GRATIS!

Rufen Sie uns an! Tel. 02203 - 35 92 15

Angebot gültig bis 31.12.2013.
Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen des ausliefernden Fachhändlers.

¹ www.realityesthetics.com 2 Perdigão J, Lambrechts P, Van Meerbeek B, Vanherle G. A study of the ultra-morphology of etched dentin. (Abstract #2982) J Dent Res. 1996;75:390. 3 Perdigão J, Lambrechts P, Van Meerbeek B, and Vanherle G. A field emission SEM study of dentin etched with different phosphoric acid compositions and/or concentrations. Leuven, Belgium: Katholieke Universiteit te Leuven, 1994.



UP Dental GmbH · Am Westthorver Berg 30 · 51149 Köln
Tel 02203-359215 · Fax 02203-359222 · www.updental.de
Vertrieb durch den autorisierten und beratenden Dental-Fachhandel

Schleimhautreizungen im Mund

Spitzwegerich – Arzneipflanze des Jahres 2014

Er stillt den Hustenreiz und hilft bei Entzündungen der Haut und der Schleimhaut: Der Spitzwegerich (Plantago lanceolata). Dies teilt der „Studienkreis Entwicklungsgeschichte der Arzneipflanzenkunde“ an der Universität Würzburg mit, der seit 1999 die Arzneipflanze des Jahres kürt.

► Verschiedene Wegerich-Arten werden schon seit Jahrtausenden in der Heilkunde genutzt, ganz besonders der Breit- und der Spitzwegerich. „Heute wissen wir, dass der Spitzwegerich die stärkste Wirkung besitzt“, sagt Johannes Mayer vom Würzburger Studienkreis. Seine zahlreichen Inhaltsstoffe ließen positive Effekte bei Katarrhen der Atemwege und Entzündungen von Mund und Rachenschleimhaut sowie bei Wunden erwarten. Pharmakologische Laboruntersuchungen würden diese Effekte belegen. Von der Pflanze werden ausschließlich die Blätter verwendet. Zu ihren wichtigsten Inhaltsstoffen gehören die Iridoidglykoside wie Aucubin und Catalpol, die eine antibakterielle Wirkung zeigen, sowie Schleimstoffe, die reizmildernde Effekte be-

sitzen. „Sie bilden eine Art schützenden Film über die Schleimhaut in Mund und Rachen. Damit kann der Spitzwegerich lästigen Hustenreiz mindern“, so Johannes Mayer. Hinzu kommen Gerbstoffe, die mit 6,5 Prozent Anteil die größte Inhaltsstoffgruppe bilden. Sie wirken zusammenziehend und blutstillend und stabilisieren die Schleimhäute. Weitere Inhaltsstoffe, die an der Heilwirkung des Spitzwegerichs beteiligt sein könnten, sind Flavonoide, Kaffeesäurederivate, Saponin, Kieselsäure und Mineralstoffe wie Zink und Kalium. Von deutschen und europäischen Kommissionen wurde der Einsatz des Spitzwegerichs zur Linderung von Schleimhautreizungen in Mund und Rachenraum und dem damit verbundenen trockenen Husten anerkannt. So auch vom „Herbal Medicinal Product Committee“ (HPMC), das auf europäischer Ebene die Kompetenz zur eigenverantwortlichen Beurteilung von pflanzlichen Arzneimitteln innehat.

Symptom Husten

Husten ist eigentlich der Ausdruck eines schützenden Reflexes, der die Atemwege reinigen soll. Durch die Reinigung der sensiblen Nervenfasern wird dieser Reflex ausgelöst,

auch wenn, wie bei einem trockenen Husten, kein Fremdkörper entfernt werden muss. In diesen Fällen ist die reizmildernde Wirkung der pflanzlichen Inhaltsstoffe des Spitzwegerichs wertvoll. Äußerlich kann Spitzwegerichkraut auch bei Entzündungen der Haut verwendet werden. „In der Erfahrungs- und Volksmedizin gilt Spitzwegerich seit langem als ein gutes Mittel zur ersten Wundversorgung und bei Insektenstichen“, so der Studienkreis. Allerdings liegen keine aktuellen klinischen Studien zum Spitzwegerich vor, weswegen die Wahl zur „Arzneipflanze des Jahres“ auch als Aufruf an die Forschung zu verstehen sei.

Zum Namen: Nicht ganz eindeutig ist die Bedeutung von „Wegerich“. Der Volkskundler Heinrich Marzell schreibt in seinem großen Lexikon der deutschen Pflanzennamen, dass es sich einfach um einen Männernamen wie „Guter Heinrich“ handle. Andere – wie Gerhard Madaus – leiten den Namen vom althochdeutschen Wort „rich“ ab, was „König“ bedeutet. Wegerich hieße demnach „König des Weges“. Nachdem vor allem der sehr robuste Mittlere Wegerich selbst auf befahrenen Wegen gedeiht, erscheint diese Herleitung zumindest sinnvoll. Den Spitzwegerich findet man allerdings mehr an Wegrändern und in trockenen Wie-



Spitzwegerich mildert den Hustenreiz, hilft bei Insektenstichen, aber auch bei Zahnschmerzen.

sen. Seinen Namen verdankt er den spitz zulaufenden, langen, schmalen, aufrecht stehenden Blättern, die eine Bodenrosette bilden. In Abhängigkeit zu den Bedingungen kann die Pflanze zwischen 5 und 60 Zentimeter hoch werden. Die Blütezeit reicht von Mai bis in den September. Ursprünglich auf der nördlichen Halbkugel beheimatet, ist er heute nahezu weltweit anzutreffen.

Seit der Antike im Einsatz

Von der Antike bis in die Neuzeit hinein galt als wichtigstes Einsatzgebiet des Breit- und Spitzwegerichs die Stillung von Blutungen bei Wunden, in den Luftwegen, im Darm

und gegen sehr starke Menstruationsblutungen. Auch andere Verletzungen wie Brandwunden, Insektenstiche und Tierbisse sowie Knochenbrüche werden häufig als Einsatzgebiete genannt. Sogar Shakespeare erwähnt „plantain“ (Plantago) mehrfach in seinen Werken als Mittel gegen Hautverletzungen. Daneben spielten die Wegerich-Arten bei der Behandlung von Asthma, Geschwülsten und Geschwüren – insbesondere in der Mundhöhle – eine große Rolle und wurden auch bei Zahn- und Ohrenschmerzen sowie gegen brennende Augen eingesetzt.

Gunnar Bartsch, Julius-Maximilians-Universität Würzburg

ANKÜNDIGUNG



Vortragender	Kurs	Termine 2014	Punkte	Kosten
Prof. Dr. Martin Baxmann	Kieferorthopädie Ausbildungskurs Ort: ZAFI – 1060 Wien	26. u. 27.1., 16. u. 17.2. 16. u. 17.3., 7. u. 8.9. immer So 10–17 und Mo 9–17 Uhr	114	3.600,-
Prof. Dr. Martin Baxmann	Das Beste aus Edgewise-, Segmentbogen- und Straightwire-Technik: Grundlagen und praktische Umsetzung Ort: Fortbildungsakademie Zahn am UKH 4017 Linz, Garnisonstraße 7/1	24. Mai	9	299,-
Prof. Dr. Martin Baxmann	KFO Uptodate 2-teilig: immer So 10–17 und Mo 9–17 Uhr Refreshing-Kurs Thema 1: Diagnostik, Planung und Trouble Shooting Thema 2: Die festsitzende Behandlung mit aktuellen Apparaturen und Materialien	25.u. 26.5. 9.u.10.11	38	1.000,-
Prof. Dr. Martin Baxmann	KfO für Assistentinnen	10.11. und/oder 24. 11.		280,-
Prof. Dr. Martin Baxmann	Lingual-Zertifizierungskurs: So 10–17 und Mo 9–17 Uhr	30.11. u. 1.12.	19	500,-

Info: www.zafi.at
oder auch unter
ClaudiaFath@americanortho.de
Tel.: 0043/676/91 58 058



Biomarker

Bluttest erkennt Sepsis in zwei Stunden

Identifizierter Biomarker erlaubt Medizinern rasche Diagnose

► *London (pte)* – Ein rascher Bluttest zur Diagnose einer Blutvergiftung oder Sepsis direkt im Krankenhaus könnte laut Wissenschaftlern des King's College London Tausende Leben retten. Erste Studien gehen davon aus, dass diese Krankheit innerhalb von zwei Stunden mit einem einfachen Bluttest festgestellt werden kann. Den Wissenschaftlern zufolge kann es gegenwärtig bis zu zwei Tage dauern, bis eine Sepsis diagnostiziert wird. Das führt in den meisten Fällen zu einer Verzögerung bei der Verabreichung lebensrettender Antibiotika. Laut der in Plos One veröffentlichten Studie haben die Forscher ei-

nen Biomarker identifiziert, der eine rasche Diagnose über Blutproben ermöglicht. Er beruht auf dem Finden von Nukleotiden, die für eine Sepsis spezifisch sind. Damit werden Krankheiten mit ähnlichen Symptomen ausgeschlossen.

Eine kleine Erhebung in einem Londoner Krankenhaus und eine größere in Schweden haben ergeben, dass sich eine Sepsis mit einer Genauigkeit von 86 Prozent innerhalb von zwei Stunden feststellen lässt. Dem leitenden Wissenschaftler Graham Lord nach würde eine Bestätigung dieser Forschungsergebnisse in größeren Studien bedeuten, dass Tausende gerettet werden könnten. Laut Lord könnte bei einer schnelleren Diagnose die unnötige Gabe von Antibiotika verhindert werden.

Zugspannungen

Evolutionärer Kompromiss für einen langen Zahnerhalt

Gorillazähne – Zahnverschleiß hatte einen bedeutenden Einfluss auf die Evolution und strukturelle Anpassung der Backenzähne.

► Leipzig/Frankfurt a.M. – Wissenschaftler am Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie in Leipzig und am Senckenberg Forschungsinstitut in Frankfurt am Main haben Belastungsanalysen an unterschiedlich verschlissenen Vorbackenzähnen von Gorillas durchgeführt. Dabei konnten sie zeigen, dass einzelne Bereiche der Kaufläche Zugspannungen entgegenwirken, die während des Kauvorgangs auftreten. Durch einen fortschreitenden Zahnverschleiß, der mit dem Verlust an Zahnmaterial und dem Abbau des Kauflächenreliefs einhergeht, werden Zugspannungen im Zahn reduziert. Der Preis ist aber, dass die Nahrung dann nicht mehr so effektiv zerkleinert wird. Verändert sich also im Laufe des Lebens durch Abnutzung die Beschaffenheit der Kaufläche, ändern sich damit auch die biomechanischen Anforderungen an das vorhandene

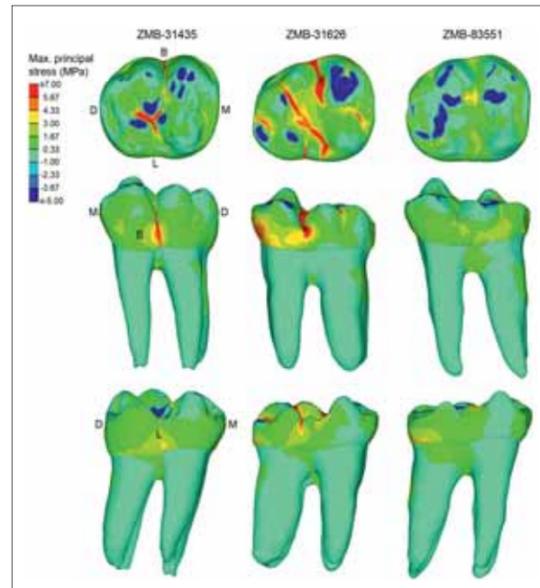
Zahnmaterial – ein evolutionärer Kompromiss zugunsten eines möglichst langen Zahnerhalts.

Zunächst erstellten die Wissenschaftler digitale 3D-Modelle dreier Gorillabackenzähne mit unterschiedlichen Verschleißspuren und analysierten diese dann unter Anwendung einer am Senckenberg Forschungsinstitut entwickelten Software (Occlusal Fingerprint Analyser) die individuellen Zahn-zu-Zahn-Kontakte. Anschließend untersuchten Stefano Benazzi und Kollegen vom Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie mit Hilfe einer Methode aus den Ingenieurwissenschaften, der Finiten-Elemente-Analyse (FEA), welche Rolle die spezielle Beschaffenheit der Backenzähne von Homininen und Menschenaffen während des Kauvorgangs spielt.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Zugspannungen im Zahn bei kaum oder wenig verschlissenen Backenzähnen mit einem gut ausgeprägten Kaurelief (zur optimalen Zerkleinerung der Nahrung) in den Rillen der Kaufläche konzentrieren. Die verschiedenen Hügel eines Backenzahns stärken dann u.a. die Zahnkrone ge-

gen die Einwirkung von Spannungen während des Kauvorgangs. Durch den Verlust von Zahngewebe und eine Verringerung des Kauflächenreliefs im Laufe des Lebens können die Hügel diese Aufgaben nicht mehr so gut erfüllen. Dieses Defizit wird jedoch ausgeglichen: Bei stärker abgenutzten Zähnen vergrößert sich die Kontaktfläche beim Zahn-zu-Zahn-Kontakt, was letztlich zu einer Streuung der auf die Kaufläche einwirkenden Kräfte beiträgt.

Dies legt nahe, dass der Zahnverschleiß einen bedeutenden Einfluss auf die Evolution und strukturelle Anpassung der Backenzähne hatte, sodass diese die beim Zubeißen entstehenden Kräfte besser aushalten können und so der Zahnverlust im Laufe des Lebens eines Individuums reduziert werden kann. „Es handelt sich hier möglicherweise um einen evolutionären Kompromiss für einen langen Zahnerhalt. Auch wenn Zähne mit abgekautem Relief nicht so effektiv sind, so erfüllen sie ihre Aufgaben immer noch besser, als wenn sie frühzeitig ausfallen würden“, sagt Stefano Benazzi vom Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthro-



Maximale Hauptspannungsverteilung auf drei Gorillazähne, die kaum (links), geringe (Mitte) und starke (rechts) Verschleißspuren aufweisen.

(Quelle: Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie)

logie. „Die Zahnevolution und -biomechanik können wir nur dann verstehen, wenn wir die Funktion des Zahns im Hinblick auf die dynamischen Veränderungen von Zahnstrukturen im Leben eines Individuums untersuchen.“

„Die Ergebnisse bringen uns bei der Erforschung der funktionalen Biomechanik dentaler Merkmale und der Entschlüsselung der evolutionären Entwicklung unseres Kauapparats einen großen Schritt voran. Darüber hinaus sind sie möglicherweise auch für die moderne Zahn-

heilkunde bei der Verbesserung von Zahnbehandlungen von Bedeutung“, sagt Jean-Jacques Hublin, Direktor der Abteilung für Humanevolution am Max-Planck-Institut.

Dr. Stefano Benazzi

Abteilung für Humanevolution
Max-Planck-Institut, Leipzig,
stefano_benazzi@eva.mpg.de

Dr. Ottmar Kullmer

Abteilung Paläoanthropologie und
Messelforschung Senckenberg
Forschungsinstitut, Frankfurt am Main,
okullmer@senckenberg.de

Ivoclar Vivadent

Neue Tochtergesellschaft in Russland

Ivoclar Vivadent hat in Russland eine Tochtergesellschaft gegründet und baut somit ihre Präsenz in wachsenden Märkten weiter aus.

► Am 19. September 2013 fand die feierliche Eröffnung der neuen Tochtergesellschaft von Ivoclar Vivadent mit Sitz in Moskau, Russland, statt. Die neue Organisationsform soll dazu dienen, den russischen Markt aktiver zu bearbeiten.

Managing Director Stephan Uhlmann erklärt: „Wir haben unser Marketing- und Verkaufsbüro in ei-

ne Tochtergesellschaft umgewandelt. Dadurch verfügen wir nun über eine eigene Lagerlogistik in Russland. Dies wird es uns erlauben, wesentlich flexibler auf die Wünsche unserer Kunden einzugehen.“ Das gleichzeitig mit der Tochtergesellschaft errichtete ICDE (International Center for Dental Education) bietet der Tochtergesellschaft außerdem die Möglichkeit, ihre Kunden intensiver zu betreuen. So können die Kunden in diesem Kurszentrum fortan von Produktschulungen und Vorträgen auf höchstem Niveau profitieren.

www.ivoclarvivadent.com



Eröffnung der neuen Tochtergesellschaft von Ivoclar Vivadent in Moskau, Russland: Stephan Uhlmann, Managing Director (links) mit Robert Ganley, CEO.

Ankündigung

„Frühlingsseminar am Arlberg“

22. bis 29. März 2014
Hotel Albona Nova, Zürs am Arlberg

**Funktionstherapien & Selbsterfahrung
Ganzheitliche Zahnmedizin – interdisziplinär**

**Organisation und Leitung:
DDr. Irmgard Simma**

73 ZFP-Punkte

Anmeldung:
Tel.: +43 (0)5574 76752, Fax: DW 5
E-Mail: dr.i.simma@aon.at
www.simma.at

4th Licus Congress of Dentistry Lech_Arlberg 27. – 29. März 2014

3 Tage an einem inspirierenden Ort 1.444 Meter ü.d. Routine
3 Tage Diskussion mit Top-Referenten hautnah
3 Tage intensiver Austausch mit engagierten Kollegen
3 x 8 Fortbildungspunkte

Licus GmbH
The Lech Institute of Dentistry

Dorf 421
6764 Lech am Arlberg
Österreich

T +43 (0)5583 308 03
F +43 (0)5583 308 43

office@licus.eu
www.licus.eu

American Orthodontics

„Dual-Activation-System“ Empower

Die neuste Innovation sind die selbstligierenden Brackets der „Empower-Linie“ von American Orthodontics. Diese sind sowohl in der Standard-Metall-Version, als auch als ästhetisches Bracket „Empower Clear“ erhältlich.

► Das Besondere an der „Dual-Activation-Technik“ ist die Variationsbreite des neuartigen Hybridsystems, in der sowohl die passive als auch die (inter)aktive Behandlungsphilosophie und deren biomechanische Vor-

teile vereint werden. Nicht nur die Anwendung geringerer Kräfte während einer Behandlung und die Möglichkeit, ohne Ligaturen zu arbeiten, sondern auch die Möglichkeit, Zahnbewegungen durchzuführen, in der Sie entscheiden, welche Friktionswerte in welchem Kieferbereich eingesetzt werden sollen, bilden das Erfolgsgerüst dieses SL-Systems.

Die meistverwendete Kombination in den kieferorthopädischen Praxen ist eine interaktive Variante im Frontzahnbereich in Verbindung mit einer passiven Variante im Seitenzahnbereich.

In der praktischen Anwendung er-

weist sich das Empower als äußerst effizientes Bracketsystem.

Während der Nivellierungsphase verhält sich die gesamte Applikation rein passiv. Dadurch können die ersten Zahnbewegungen so sanft wie möglich durchgeführt werden. In der Arbeitsphase wechselt das Empower System durch das Einsetzen der ersten Kantbögen im Frontzahnbereich in den aktiven Modus, wobei der Seitenzahnbereich sich weiter passiv verhält. Gerade im Frontzahnbereich zeigen sich die Vorteile einer höheren Friktion in der Haupt- und Endphase der Behandlung. Sowohl eine präzisere und kontrollierte Zahnbewegung als auch eine bessere

Torque- und Rotationskontrolle erleichtern den Behandlungsverlauf in erheblichem Maße. Der aktive Verschlussmechanismus unterstützt die Bildung eines Kräftegleichgewichts von Facialmuskulatur und Zunge in erheblichem Maße und verhindert in den meisten Fällen das Auftreten von Protrusionen. Der Seitenzahnbereich bleibt während der gesamten Behandlung passiv und lässt dadurch eine ungehinderte transversale Bewegung zu, was zu Extraktionsverminderungen beitragen kann.

Die technische Ausstattung der Brackets ist außerordentlich vielfältig. Sowohl stabile Clips als auch die anatomisch dem Zahn angepasste Maximum-Retention-Klebe-Basis sind äußerst störunauffällig und gewährleisten dadurch einen reibungs-freien Behandlungsverlauf. Ein weiteres Tool sind die zwei Öffnungsmöglichkeiten des Empower. Zum einen lässt sich der Clip durch die faciale Öffnung sehr leicht öffnen und schließen, zum anderen besteht die Möglichkeit, bei starken Rotationen

und Engständen das Bracket durch die gingivale Verlängerung zu öffnen, was eine große Erleichterung im Praxisalltag darstellt.

Das Empower Bracket besticht durch seine Vielfalt an Kombinationsmöglichkeiten. Sowohl eine rein aktive-, als auch eine rein passive- oder die oben angesprochene Dual Activation Variante ist bei American Orthodontics verfügbar.

Durch das Low Profile Design ist dieses Bracket absolut komfortabel für den Patienten zu tragen und führt zu sehr wenig Irritationen im Mund. Durch gleiche In- und Out-Werte hat man bei diesem System nicht nur die Möglichkeit, jegliche Torque-Prescription miteinander zu kombinieren, sondern auch einen Mix von 0,18er und 0,22er System zu nutzen. Viele Wahlmöglichkeiten für Hooks oder ein optionales Gingival Offset Pad im Bereich der Prämolaren runden die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten des Empower Brackets ab.

CF

Feuilleton forte

Unheilige Allianzen: Die NSA und Metternich?

Ein Leser des Fachmagazins „Zahn.Medizin.Technik“, der kürzlich an die Redaktion einen Leserbrief geschrieben hat, jedoch absolut nicht genannt sein will, möchte wissen, ob die ZMT-Redaktion ebenfalls von der NSA überwacht wird; genauso wie die UN, die Europäische Union und zahlreiche Botschaften.

„Sind Ihre Gedanken noch frei? Oder bohrt schon die NSA-Turbine in einem Ihrer redaktionellen Weisheitszähne, um durch subtile Folter Ihre Wahrnehmung zu minimieren? Wie könnten die Finsterlinge von der NSA etwa den Artikel ‚Neue Zähne aus Urin?‘ nachrichtentechnisch auswerten?“ – Nebstbei: Dem anonymen Leserbriefschreiber war zum Zeitpunkt des Eingangs seiner Zeilen in die Redaktionsstube offenbar noch nicht klar, dass seine Identität längst schon von der NSA entschlüsselt wurde ... Die Redaktion sah sich genötigt, dem Herrn zu antworten, dass sowohl die Zensur wie auch die Selbstzensur in Österreich seit 1848 abgeschafft sind. Oder – um es mit Johann Nestroy zu formulieren: „Kein Zensor lauert mehr wie ein Krokodil am Ufer des Ideenstromes und beißt dem darin schwimmenden Redakteur den Kopf ab“. Hinzu kommt, dass die ZMT-Redaktion die mokkazzarten Schnüffeleien des US-Geheimdienstes für völlig überbewertet hält und die weltweite Aufregung demnach nicht wirklich versteht: Wenn ein ebenso eitler wie kompetenter Whistleblower wie Edward Snowden den Mund gehalten hätte, wüsste kein Mensch von seiner persönlichen Überwachung, und das Leben ginge unbeschwert seinen Gang.

Naturgemäß gehören Redakteure ohnehin zu den Leuten, die nichts zu verbergen haben, weil sie alles, was ihnen in den Kopf kommt, sogleich veröffentlichen. Ein NSA-Spion demnach, der sich mit Klappspaten und Taschenlampe im Redaktionssystem wie in einer eitrigen Zahntasche vergräbt, bekommt darin nur das zu sehen, was er in kürzester Zeit ganz legal aus der Zeitung erfahren wird.

Noch freier geht es nur bei den großen Boulevard-Zeitungen zu. Sie veröffentlichen sogar Gedanken, bevor diese den Ver-

stand berührt haben und vom Gruftspion gelesen werden. Existenzgefährdung kommt anders daher. Die NSA wird in einer Boulevardzeitung in geschmeichelten Schlagzeilen lesen, dass sie „supertoll“ sei und das Vertrauen des Staates in den Bürger, die Bürgerin, erhöht.



Geschätzter Leserbriefschreiber: Freiheit ist keine Einbahnstraße! 1848 wie heute müssen wir zwischen Sicherheit und Freiheit abwägen! Der Bürger, die Bürgerin, darf nicht nur fragen: „Staat, was tust du für meine Freiheit?“, sondern: „Lieber Vater Staat, was kann ich für dich tun?“ Die schönste Gabe des Bürgers, selbstredend auch der Bürgerin, besteht darin, kein Geheimnis aus seinem/i ihrem Leben zu machen und alles Privatgeheimnis auf den Tisch des Herrn zu legen.

Dass dabei sehr viel intimere Wortmüll, sehr viel Zero-Emission anfällt, stört nicht weiter, denn Geheimdienste können auch diese Brotkrumen von besagtem Tisch ganz gut verwerten. Die Masse macht's. Oder wie die NSA formuliert: „Die sinnlosen Daten der unschuldig Überwachten sind das Heu, in dem sich die Stecknadel des Terrors verbirgt“. Also: Kein Geheimdienst der Welt kann die Stecknadel im Heuhaufen suchen, wenn gar kein Heuhaufen existiert. Nicht einmal bei uns in Kakanien.

Doch die Geschichte lebt: Bekanntlich wurde am Wiener Kongress 1814/15 recht erfolgreich restauriert, was die napoleonischen Kriege zerstört hatten. Maßgeblich beteiligt war Klemens Wenzel Fürst von Metternich, der Kutscher Europas. Seinen Ruf prägen bis heute die Karlsbader Beschlüsse, die 1819 unter anderem die Pressezensur und die Überwachung einführen. Seitdem gilt Metternich als düsterer Urvater der Bespitzelung. Doch nun hat der Fürst – wenn es um staatliche Überwachung geht – zahnschmelzharte Konkurrenz bekommen!

Hubertus

Halbjahresergebnis

Straumann steigert die Rentabilität

Nach verhaltenem Jahresauftakt und Beschleunigung im zweiten Quartal beläuft sich der Umsatz im ersten Halbjahr auf CHF 355 Mio.

► Ungeachtet eines leichten Umsatzrückgangs konnte die Straumann-Gruppe ihre Margen im ersten Halbjahr 2013 merklich verbessern. Zu verdanken war dies Effizienzsteigerungen in der Produktion sowie ersten Resultaten aus den Kosteneinsparungsprogrammen der Gruppe. Im ersten Halbjahr erzielte das Unternehmen einen Umsatz von CHF 355 Mio. und damit knapp 1% weniger als in der Vorjahresperiode. Nach einem verhaltenen Jahresauftakt legte der Umsatz im zweiten Quartal um 3% (LW, organisch) zu. Ausschlaggebend hierfür waren ein zusätzlicher Verkaufstag, ein starkes Ergebnis in Nordamerika und stabile Resultate in Europa und Asien/Pazifik. Die Brutomarge erhöhte sich um 80 Basis-

punkte auf 78% und trug so zur Verbesserung der bereinigten EBIT-Marge um 250 Basispunkte auf knapp 18% bei. Unter Einbezug von Sondereffekten im Zusammenhang mit den Kosteneinsparungsprogrammen betrug der ausgewiesene Betriebsgewinn CHF 57 Mio., was einer Marge von 16% entspricht. Der ausgewiesene Reingewinn erhöhte sich um 21% auf CHF 54 Mio., wodurch der unverwässerte Gewinn pro Aktie um 21% auf CHF 3,48 kletterte.

Die Umsätze im Implantatgeschäft entwickelten sich im ersten Halbjahr 2013 unter dem Einfluss des soliden Wachstums im zweiten Quartal erfreulich. Das größte Plus verzeichneten das Geschäft mit dem Hochleistungs-Implantatmaterial Roxolid sowie das Bone-Level-Portfolio. Das Geschäft mit restaurativen Lösungen, das digitale Produkte, gefräste CAD-CAM-Elemente und Standardprothetik umfasst, entwickelte sich aufgrund des Konkurrenzumfelds generell langsamer.

THE QUALITY OF ESTHETICS

Powered by Ivoclar Vivadent

COMPETENCE IN ESTHETICS 2013

Vienna, 15 – 16 November 2013

RESERVE THE DATE

ivoclar
vivadent
passion vision innovation

Erste gemeinsame Ausstellung

Attersee und Nitsch in Neapel

Zum ersten Mal sind Christian Ludwig Attersee und Hermann Nitsch in einer gemeinsamen Ausstellung zu sehen.

► *Wien (LCG)* – Von November 2013 bis März 2014 zeigt Neapel ausgewählte Werke der beiden herausragenden Künstler. Der Bürgermeister der Stadt, Luigi de Magistris, wird die Ausstellung am 30. November 2013 im Castel dell'Ovo eröffnen. Aus diesem Anlass präsentierten heute, Freitag, Vormittag die beiden Künstler gemeinsam mit Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny und Luigi de Magistris ihr künstlerisches Vorhaben der Medienöffentlichkeit. „Neapel und Wien verbindet vieles: Es ist die Musik, die Kunst und die Liebe zum guten Essen, die beide Städte auszeichnen“, stellt Wiens Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny fest. „Es freut mich daher besonders, wenn heute mit Christian Ludwig Attersee und Hermann Nitsch zwei der international am meisten geschätzten zeitgenössischen Wiener Künstler gleichsam als unsere Kulturbotschafter in Neapel Fuß fassen. Nitsch ist dort ja kein Unbekannter mehr, und ich bin davon überzeugt, dass die BürgerInnen von Neapel auch Christian Ludwig Attersee ebenso herzlich willkommen heißen.“ Attersee und Nitsch zählen zu den bedeutendsten österreichischen

Künstlern der Gegenwart. Attersee gilt als einer der wichtigsten Vertreter der gegenständlichen Malerei und hat die europäische Pop Art mitbestimmt. Er ist in den unterschiedlichsten Disziplinen als Maler, Musiker, Schriftsteller, Objektmacher, Designer, Bühnenbildner und Filmemacher tätig und gilt als Einzelgänger in der österreichischen Kunst, der stets eigene Wege beschritten hat. Nitsch gilt als entscheidender Gründer des Wiener Aktionismus. Seit vielen Jahren arbeitet Nitsch als Aktionist, Maler, Komponist und Bühnenbildner. Mit seinem Gesamtkunstwerk, in dessen Zentrum seit 1957 das Orgien Mysterien Theater steht, will Nitsch nichts weniger als eine Schule des Lebens sein, die mit allen fünf Sinnen erfahrbar sein soll. Obwohl Attersee und Nitsch in ihrer Kunst durchaus als Gegenpole bezeichnet werden können, verbindet beide Künstler eine langjährige Freundschaft, die nun auch in eine erste künstlerische Zusammenarbeit mündet. Mit Neapel wurde ein idealer Ort für das gemeinsame Vorhaben gefunden. Nicht zuletzt dank Nitschs Bekanntheit in der Region, mit der er seit mehr als 30 Jahren eng verbunden ist und die ihren letzten Höhepunkt in der Eröffnung des Museo Hermann Nitsch im Jahr 2008 erreicht hat. „Hermann Nitsch ist in unserer Stadt und Region natürlich schon bestens bekannt, ich freue mich darüber, dass wir mit diesem Ausstel-

lungsprojekt Christian Ludwig Attersee als einen weiteren wesentlichen Vertreter der österreichischen Kunstszene kennenlernen dürfen und damit auch die kulturellen Beziehungen zwischen Wien und Neapel vertiefen“, so der Bürgermeister der Stadt Neapel, Luigi de Magistris.



v.l.n.r.: Kulturstadtrat Dr. Andreas Mailath-Pokorny, Prof. Christian Attersee, Bürgermeister Luigi de Magistris und Prof. Hermann Nitsch



Attersee vor Nitsch



Alte Freunde – Christian Attersee und Hermann Nitsch



Nitsch vor Attersee

Ausstellung

Christian Ludwig Attersee und Hermann Nitsch

Ort: Castel dell'Ovo, Neapel
Eröffnung: 30. November 2013, 17.00 Uhr
Dauer: 1. Dezember 2013 bis 1. März 2014
Konzert: 29. November 2013, 19.30 Uhr
Ort: Teatro di Corte im Palazzo Reale

BÜCHER + BÜCHER

Grundlagen, Diagnostik, Planung
Digitale Volumentomografie in der ZHK

Die digitale Volumentomografie ist aus der Zahnmedizin nicht mehr wegzudenken. Um mit der Fülle neuer Entwicklungen Schritt zu halten, wurde das Quintessenz-Standardwerk vollständig neu bearbeitet und erscheint nun in 2. Auflage im Atlasformat und mit großformatigen Bildern. Die ersten drei Kapitel führen den Leser in die Grundlagen ein und helfen ihm, die erreichbare Bildqualität zu optimieren. Für den zweiten Teil des Buches wurden alle relevanten Indikationen ausgewählt und mit Fallbeispielen versehen, um dem Leser die Fülle der Anwendungsmöglichkeiten in der zahnärztlichen Diagnostik und Behandlungsplanung praktisch nachvollziehbar vor Augen zu führen. Im dritten Teil wird die Anwendung mit vielen Patientenfällen illustriert.



Joachim E. Zöller, Jörg Neugebauer, Quintessenz Verlag, Berlin 2013, 288 Seiten, 523 Abb. und DVD-ROM, Euro 168,-, ISBN 978-3-86867-052-3

Ätiologie, Prävention, Behandlung
Bisphosphonat-induzierte Osteonekrose der Kiefer

Der Zusammenhang zwischen bestimmten Formen der Bisphosphonattherapie und Knochennekrosen der Kiefer ist seit mehreren Jahren bekannt. Der Autor erläutert nun die kausalen biologischen Mechanismen Bisphosphonat-induzierter Osteonekrose, zeigt eine vereinfachte Einteilung dieser Stadien, neueste Erkenntnisse zu den häufig mit Bisphosphonaten behandelten Krankheiten Osteopenie und Osteoporose sowie eine Methode zur Risikoabschätzung hinsichtlich der Entwicklung einer Osteonekrose unter Bisphosphonatmedikation. Ausführliche Falldarstellungen liefern praktische Anleitungen zu allen behandelten Problemen und Aspekten. Die aktuelle AWMF S3-Leitlinie der DGMKG ist als Anhang beigefügt.



Robert E. Marx, Quintessenz Verlag, Berlin 2013, 184 Seiten, 261 Abbildungen, Euro 88,-, ISBN 978-3-86867-107-0

Rund ums Jahr
Deko-Ideen und kleine Geschenke

Fasching, Valentinstag und Ostern bilden die „Eckpunkte“ im Frühling, Sonnenwende und Picknick stehen stellvertretend für den Sommer, im Herbst kommen Erntedank und Martini zu Ehren – für die Kinder natürlich auch Halloween –, bevor es mit Advent und Weihnachten ins Winterwunderland geht. Verwendet werden die unterschiedlichsten Materialien in den gängigen Trendfarben, wobei Naturmaterialien im Vordergrund stehen. So gibt es Anleitungen für geflochtene Blumenkränze, Zapfendekos und Nussengel. Kork und Papier werden zu Ostergirlanden, Geschenkanhänger und Blumentaschen. Laubsägearbeiten aus Holz bieten einen attraktiven Frühlingsgruß und getrocknete Rosenblüten und Lavendel „verlängern“ die Gartensaison.



Martha Höfler, Leopold Stocker Verlag, Graz 2013, 126 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Euro 19,90, ISBN 978-3-7020-1437-7

Roman
Das Erwachen der Seniorita Prim

„Wann in ihrem Leben, so fragte die Seniorita Prim sich verwundert, hatte sie das Vorhandensein der Luft vergessen. Das Gehen ohne rennen zu müssen, die einfache Freude, sich ohne Eile fortzubewegen, zu flanieren, umherzustreifen, Zeit zu haben, etwas auszukundschaften oder zu entdecken. Wann war etwas so Simples, so Bescheidenes zum Luxus geworden?“ Angelockt durch eine ungewöhnliche Stellenanzeige kommt Prudencia Prim, eine unabhängige, gebildete und moderne Frau in San Ireneo de Arnois an, um dort „einem höflichen Mann und seinen Büchern als Bibliothekarin zur Seite zu stehen“. Wie nachhaltig sich ihr Leben verändern wird, ahnt sie nicht. Denn in San Irenei ist nichts, wie es scheint ...



Natalia Sanmartin Fenollera, Thiele Verlag, Wien 2013, 368 Seiten, Euro 18,-, ISBN 978-3-85179-252-2

Gedanken und Impressionen
Burn ohne Out

Druck im Beruf, Probleme in Partnerschaft und Familie, Verlust von Sicherheit und Geborgenheit – all das zwingt moderne Menschen immer mehr in den Augenblick, in die Realität, der sie sich so gar nicht mehr freiwillig stellen würden. Genauso wie der zunehmende Verlust des Lebenssinns zu Depressionen und sogar zum „Seeleninfarkt“ führen kann. Der Autor hat ein außergewöhnliches Buch vorgelegt: In seinen Seelenbilder-Welten bringt er den Betrachter wieder zurück ins bewusste entschleunigte Hier und Jetzt, seine kurzen, klaren Texte führen den Leser zu den Grundfragen des Daseins, zu Augenblicken der Kraft, zu dem, was die Seele wirklich braucht. Das Vorwort dazu hat Rüdiger Dahlke geschrieben. Der Autor ist Pädagoge, Referent und Trainer im Bereich der Persönlichkeitsbildung, Naturfotograf und Gestalter von HDAV-Präsentationen.



Josef Moritz, Verlag Anton Pustet, Salzburg 2013, Euro 39,80, ISBN 978-3-7025-0721-3

Fashion is Confession

Klares Design – klares Statement

VENI CREATRIX ist in den 9. Bezirk übersiedelt. Im großzügigen Showroom zeigt die Wiener Designerin Marina Sagl nach der Vienna Fashion Week ihre neueste Kollektion.

► Grande Soirée – so heißt die neue Couture-Kollektion, die Marina Sagl mit ihrem Label „VENI CREATRIX“ auf der Vienna Fashion Week Mitte September in einer fulminanten Modeschau präsentierte. In markanten Farben, zeitlos modern, genial einfach und doch aufwändig verarbeitet, das ist das Markenzeichen ihrer vielfältigen Modelle, in der sich jede Frau wohl fühlt und die – in der hohen Qualität – wirklich auch leistbar ist. Gefertigt wird nach alter Handwerkstradition in den Größen 36–44 mit Meisterinnen aus Österreich, Deutschland und Ungarn. Aufträge nach Maß werden individuell kalkuliert und erarbeitet.

Der neue Showroom in der Porzellangasse 54, 1090 Wien, bietet viel Platz, um die Modelle in Ruhe studieren und probieren zu können.

www.venicreatrix.com



VENI CREATRIX. GRANDE SOIREE. KLEID. PURE. schwarz/crem

© Vanessa Hartman

VENI CREATRIX. GRANDE SOIREE. RUBIN. Seidentaft. Viele Farben möglich



© Vanessa Hartman



VENI CREATRIX. GRANDE SOIREE. Plisseemantel. Sonnenplissee. Handgefertigt. Plisseekleid – red dot

© Karl Grabherr



VENI CREATRIX. GRANDE SOIREE. MOONLIGT. ONE SHOULDER. Seide mit eingewebten echten Silberfäden.

© Vanessa Hartman



GRANDE SOIREE. PURE. Cocktailkleid. ONE SHOULDER. crem. Viele Farben möglich

© Karl Grabherr



VENI CREATRIX. GRANDE SOIREE. Abendkleid. Handplissee aus Österreich. Handgenäht und handbestickt. In vielen Farben möglich

© Karl Grabherr

Einladung Fax: 01/478 74 54 Mail: b.snizek@zmt.co.at

Afterwork – Champagner-Empfang 11.12.2013, 19.00 Uhr
es erwarten Sie die Designerin und eine exklusive Modeschau
Veni Creatrix Showroom, Porzellangasse 54, 1090 Wien

Anmeldung:

Name:

Tel.:

Ich komme alleine mit Personen

Alle BesucherInnen erhalten an diesem Abend minus 15% auf alles!